

geistREICH

Kirchenzeitung für Recklinghausen



Ausgabe 9 · 6. Dezember 2017



„Der Klimawandel ist längst Realität“

Warum Politiker Frank Schwabe eine weiße Weihnacht für unwahrscheinlich hält

► Seite 4



Marie Stahlhofen berichtet aus Indien, wie dort Weihnachten gefeiert wird.

► Seite 6



„Ganz gezielt eingesetzt“: Franz-Jörg Feja über den Faktor Licht in der Architektur.

► Seite 10



Probleme an Heiligabend? Die Telefonseelsorge im Kreis RE ist immer erreichbar.

► Seite 18

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser!



„Was soll denn ein Eisbär auf der Dezemberausgabe einer Kirchenzeitung“, wird sich so mancher fragen. „Da gehört doch eigentlich eine Krippenszene hin, ein Weihnachtsbaum oder mindesten ein Adventskranz!“ Je länger ich darüber nachdenke, umso lebhafter reizt es mich zu einer Gegenrede: Der Eisbär ist das bessere Motiv! Ein Eisbär ist an sich Ausdruck für das pralle Leben! Doch dieser spezielle auf der Titelseite scheint auszudrücken, dass für ihn das Leben längst nicht mehr prall ist. Die Lebensgrundlagen seiner Gattung brechen langsam aber sicher weg. Durch die Temperatursteigerungen, die am Nordpol, dem Lebensraum der Eisbären, viel extremer als bei uns in Mitteleuropa sind, führen dazu, dass das Eis mehr und mehr schmilzt. Dadurch wird diesen Raubtieren die Jagd auf ihre wichtigste Beute – die Robben - erschwert. Das hat Folgen: Das Durchschnittsgewichts der Tiere und ihre Anzahl insgesamt nimmt bereits heute in vielen Regionen der Arktis ab.

Das alles könnte uns egal sein, sollte es aber nicht. Denn wenn es den Tieren schlecht geht, wird es den Menschen auf Dauer auch nicht gut gehen. Und tatsächlich bewirkt der Klimawandel schon jetzt jährlich den tausendfachen Tod von Menschen. Während wir uns wieder einmal auf die unfassbare Menschwerdung des göttlichen Kindes vorbereiten, sollten wir davor die Augen nicht verschließen.

Im Interview mit Frank Schwabe, dem gewählten Bundestagsabgeordneten unseres Wahlkreises, der im Umweltausschuss des Bundestages tätig ist, geht es um das Thema Klimawandel und Politik. Dabei ist der schleichende Verlust einer weißen Weihnacht in unseren Breiten in jedem Fall noch das geringste Übel.

Ansonsten drehen sich in der Dezember-Ausgabe von geistREich viele Beiträge um das Thema „Licht“: Auf der Panorama-Seite kupfern wir den Titel von „RE-leuchtet“ ab, um ihn jahreszeitlich neu zu besetzen. Gasthauspfarrer Ludger Ernsting bedenkt als Theologe die bildliche Rede vom Licht. Ergänzend folgen Berichte über sprichwörtliche Erscheinungsformen des Lichtes: „Licht ins Dunkel bringen“ und „Das Licht der Welt erblicken“.

Franz-Jörg Feja erschließt wissenswerte Zusammenhänge über die Bedeutung von Licht und Transparenz in der Architektur.

In einer Welt, die medial immer mehr zusammenwächst, fehlt es dennoch oft an Informationen über kulturelle Bräuche. Die Recklinghäuserin Marie Stahlhofen absolviert derzeit eine Freiwilligenjahre in Indien und berichtet über christliche Feste in einem hinduistischen Land.

Auf den Kinderseiten fragt sich Logodor, was es bedeuten kann, selbst ein „Licht für die Welt“ zu sein. Mit Caterina Silvestrin und Virgin Rodrigo leben zwei Menschen in Recklinghausen, die uns teilhaben lassen an der Art, wie in ihren Heimatländern Italien und Sri Lanka Weihnachten gefeiert wird.

Das Stadtkomitee der Katholiken gibt auf verschiedenen Seiten unserer Zeitung Anregungen, wie wir uns durch Wort und Tat für die Anliegen der Opfer von Unterdrückung, Diskriminierung, Terror und Massenmord verwenden können.

Während alle Weihnachten feiern, gibt es Berufe und Dienste in unserer Stadt, die ihre Bereitschaft für die gesellschaftlichen Aufgaben auch an den Festtagen aufrechterhalten. Stellvertretend für sie alle geben die Telefonseelsorger Elke Tönnis und Martin Gebeke Einblick in ihre weihnachtlichen Erfahrungen am Telefon.

Dazu werden Sie wie immer herzlich zur Teilnahme an vielen interessanten Projekten, Gottesdiensten und Veranstaltungen eingeladen.

Im Schlusspunkt berichtet Gunhild Vestner, die Leiterin der Telefonseelsorge Recklinghausens, über die Würde und die Kraft der Ohnmächtigen, die für sie in der Botschaft von der Menschwerdung Gottes aufleuchten.

Im Namen der geistREich-Redaktion wünsche ich Ihnen eine alternative Adventszeit, mit Ruhepausen und möglichst wenig Stress, zudem schon jetzt ein gesegnetes Weihnachtsfest im Kreise lieber Menschen. Möge für uns alle der Übergang in ein friedliches und gutes Jahr 2018 gelingen.

Im Namen der Redaktion, Ihr

■ Joachim van Eickels

geistREich
Kirchenzeitung für Recklinghausen

IMPRESSUM

Herausgeber:

Stadtkomitee der Katholiken in Recklinghausen

Vorsitzender: Gustav-H. Peters



Redaktion: Hermann Böckmann, Joachim van Eickels, Marc Gutzeit, Jürgen Quante, Thomas Schönert, Sabine Mertmann, Martin Hoffmann, Daniel Maiß, Christian Siebold, Maike Siebold, Hans Spiza, Cilli Leenders-van Eickels, Jürgen Bröker, Dieter Reimann, Angela Bulitta, Gustav-H. Peters, Aloys Wiggeringloh, die Öffentlichkeitsausschüsse der katholischen Pfarreien in Recklinghausen und als Gastautoren: Frank Burek, Gunhild Vestner, Georg Möllers, Marie Stahlhofen, Ludger Ernsting
Fotos: Jörg Gutzeit, Thomas Nowaczyk, privat, dpa, shutterstock

Gestaltung/Layout: Antonia Gahlen

Kontakt: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de

Internet: www.geistreich-re.de

Anzeigen, Organisation und Druck:

Verlag J. Bauer KG · Kampstraße 84b · 45772 Marl

Tel: +49 (0) 23 65 - 107 - 0

Fax: +49 (0) 23 65 - 107 - 1490

Registergericht: Recklinghausen, HRA 119

Ust-Ident-Nr.: DE 127 122 539

E-Mail: info@medienhaus-bauer.de

Geschäftsführung: Verleger Kurt Bauer

Nicht wegsehen

Gedenk-Gottesdienst am 28. Januar 2018, um 10.30 Uhr in St. Johannes



Zu Beginn des 21. Jahrhunderts werden in weiten Teilen der Welt Menschen aufgrund ihrer Religion oder ihrer Ethnie diskriminiert, vertrieben, verschleppt und getötet. Papst Franziskus hat jüngst daran erinnert, dass in der Gegenwart mehr Christen verfolgt werden als zur Zeit der Märtyrer im Imperium Romanum. Wir dürfen nicht wegsehen, sondern müssen hinschauen und uns erinnern an die Erfahrungen von Verfolgung und Massenmord in unserem Land, in unserer Stadt. Deshalb beteiligen wir uns auch am Gedenktag der Opfer der NS-Herrschaft mit einem Gottesdienst am Sonntag, 28. Januar 2018, um 10.30 Uhr in St. Johannes.

Auch mit der Namensgebung „Erich-Klausener-Haus“ erinnern wir besonders an einen überzeugten Christen, dessen Engagement, auch in unserer Stadt, für Kirche und Gesellschaft und für einen demokratischen Staat am 30. Juni 1934 zu seiner Ermordung durch die SS führte. Beigesetzt wurde seine Asche in der Krypta der Gedenkkirche Regina Maria Martyrum in Berlin, die bewusst unweit der Hinrichtungsstätte Plötzensee errichtet wurde. Das Gemeinschaftsleben der Karmelitinnen und ihre täglichen Gebete gelten dem solidarischen Gedenken an die Opfer der NS-Diktatur. Die Karmelitinnen in Ikskile/Lettland sind nicht nur die erste kontemplative Ordensgemeinschaft in der ehemaligen Sowjetrepublik. Ihre Gebete im Kloster

bei Riga gelten auch hier den Opfern der NS-Herrschaft, insbesondere auch der ermordeten Juden Lettlands und der in das Ghetto und das KZ Riga Deportierten aus Deutschland. Die Mitgründerin schloss sich deshalb bewusst einer Gedenkfahrt der Pax Christi Gruppe des Bistums Münster nach Riga an. Auch die jüdischen Familien aus Recklinghausen wurden am 24. Januar 1942 nach Riga deportiert und dort ermordet.

Die Gebets- und Gedenkgemeinschaft unserer Kirchengemeinden mit den Karmelitinnen in Berlin und Ikskile für die vielen Opfer von Diskriminierung, Terror und Massenmord wird symbolisch durch eine alljährliche Kerzenspende für beide Klöster mit einer Aufschrift zum Ausdruck gebracht:

■ Georg Möllers, Stadtkomitee der Katholiken

Im Gedenken an Dr. Erich Klausener Recklinghausen 2017

Im Gedenken an die Opfer der NS-Diktatur Recklinghausen 2017

Unsere Kerzen werden jährlich im zeitlichen Umfeld zum 27. Januar, dem deutschen Gedenktag der Opfer der NS-Gewaltherrschaft, in einem Gottesdienst gesegnet und den Klostergemeinschaften übergeben. In diesem Jahr laden wir ein zum

Gedenk-Gottesdienst:

Sonntag, 28. Januar 2017, 10.30 Uhr
St. Johannes / Suderwich, Kirchstraße

Aktion: 36,-€ pro Gramm für Ihr Altgold!!!*

Gold & Silberpreis wieder auf Rekordhoch in 2017!!!

Altgold, Zahngold, Altsilber, Silberbestecke, und alles was mit Edelmetallen zu tun hat, kaufen wir Ihnen gerne, wie immer zu einem Fairen Preis ab.

Vielen Dank an Sie, für Ihr Vertrauen, Ihr Juwelier Corbeg.

Juwelier Corbeg

Breite Straße 37 · 45657 Recklinghausen-City

Mo. – Fr. 10 – 19 Uhr, Sa. 10 – 16 Uhr

www.dortmunder-goldankauf.de

Info-Tel.
023 61 / 904 21 23

*= Angebot gilt bei Vorlage der Anzeigenwerbung für einen 10 Gramm Goldbarren. Dies ist ein Unternehmen der EMH-Corbeg GmbH, GF: Sanel Corbeg, Hauptsitz: Castroper Str.149, 44628 Herne, HRB: 13711

„Die Wahrscheinlichkeit einer weißen Weihnacht wird geringer werden!“

Frank Schwabe im Interview über die Politik, das Wetter und den Klimawandel



Klaus Mindrup MdB, Frank Schwabe MdB und Michael Meyer, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Bundestagsbüros (von links nach rechts).

Viele Menschen sehnen sich nach einer „weißen Weihnacht“. Werden wir sie in unseren Breiten noch mal erleben oder werden wir demnächst am Heiligabend angegrillt?

Die Wahrscheinlichkeit wird geringer werden. Wir werden auch nicht mehr längere Schneeperioden erleben. Falls es mal in unseren Breiten Schnee geben sollte, werden das eher singuläre Wetterereignisse sein und Schnee speziell an Weihnachten sicherlich noch einmal seltener. Der Klimawandel ist längst Realität. Das Wetter ist etwas anderes als das Klima. In der Tendenz ist es aber so, dass es wärmer wird und dass extreme Starkwetterereignisse häufiger werden.

Haben Sie häufig mit Leugnern und Bestreitern des Klimawandels zu tun?

Inzwischen weniger. Aber es gibt immer wieder Lobbyinteressen. Wenn man halt die Veränderungen, die notwendig wären, nicht haben will, dann ist es am einfachsten, die Ursachen für das, was man sehen kann, zu bestreiten.

Was antworten Sie denen, die nicht den Klimawandel leugnen, aber bestreiten, dass wir Menschen mit unserem Lebenswandel, mit unserer Zivilisation dafür verantwortlich sind?

Natürlich gibt es die, die von den früheren Klimazyklen in der Erdgeschichte sprechen, die bei dem Namen Grönland auf die Herkunft Grünland hinweisen. Es will ja auch niemand bestreiten, dass wir uns jetzt gerade auch in solchen erdgeschichtlichen Veränderungen befinden. Fakt ist: Es gibt Veränderungen, die so schnell vonstatten gehen, dass Menschen nicht in der Lage sind, sich daran anzupassen. Die Welt, die Natur wird schon irgendwie damit fertig werden, nur halt vielleicht wir Menschen und andere Mitgeschöpfe, um es mal im religiösen Sinne zu sagen, auf Dauer eben nicht.

Ein Problem des Klimaschutzes ist es, dass die Menschen den Erfolg ihres Handelns nicht spüren können. Ein umweltbewusster Mensch erlebt die gleichen klimatischen Bedingungen wie sein Nachbar, der vielleicht ein „Umweltschwein“ ist. Was könnte gegen solche Ohnmachtsgefühle Abhilfe schaffen? Spüren Sie da eine Mission?

Bei Fragen dieser Art schaue ich mich erst einmal selbst an. Ich bin – glaube ich – umweltbewusst, verzichte weitgehend auf Plastiktüten, schaue auf Umwelteffizienz bei Neuanschaffungen. Aber ich bin nun auch nicht der absolute Vorzeigetyp, in dem, was ich so mache. Dennoch finde ich es richtig, Menschen anzuhalten, umweltbewusst und menschenrechtskonform zu handeln, ganz einfach verantwortungsvoll zu leben. Ich finde Aufklärung

gut, aber das bringt nicht die Lösung des Problems. Wenn man den Leuten sagt: „Benutzt keine Plastiktüten oder bezahlt wenigstens 20 Cent dafür“, da sprechen dann gleich einige von Zwang, Ökodiktatur und von der „Freiheit der Plastiktüte“. Ich denke, wir haben wichtigere Freiheiten zu schützen als die der Plastiktüte. Wenn Leute sich absolut ignorant verhalten, dann muss der Staat einen Rahmen setzen, der für die Mehrheit akzeptabel ist.

Politiker kommen aus sehr verschiedenen Grundberufen und können deshalb nicht überall fit sein. Wie eng ist der Austausch und die Vernetzung der Politik mit den Fachleuten?

Ich bin dafür gewählt worden, die Dinge so zu tun, wie ich glaube, dass sie richtig sind. Das wiederum ist abgeleitet von dem, was die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler uns sagen. Deshalb ist der Austausch mit ihnen ganz wichtig. Das meiste von dem, was sie sagen, halte ich übrigens für überaus plausibel. Mit einigen unterhalte ich intensive Kontakte. Es gibt häufige Begegnungen bei Anhörungen im Bundestag oder bei Symposien, bei denen ich als Politiker Gelegenheit habe, viel von ihnen zu lernen. Dann gibt es ja auch noch eine enge Verbindung mit den Lobbyisten, ein Wort, das für viele einen bösen Klang hat. Die gibt es ja auch von beiden Seiten: Die nichtstaatlichen Organisationen (NGO), die sich mit solchen Klimafragen ganz besonders beschäftigen und die ich zum Beispiel in Bonn bei der Klimakonferenz getroffen habe; aber auch die Vertreter der Wirtschaftsverbände, die oftmals, wenn man ihnen persönlich begegnet, viel konstruktiver sind, als sie öffentlich mit manchen Äußerungen in Erscheinung treten.

Beginnen Sie nach so vielen Klimakonferenzen nicht langsam zu resignieren? Woher nehmen Sie die Hoffnung, dass die Beschlüsse doch noch umgesetzt werden können?

Man muss die Dimension der Aufgabe betrachten. Ich würde mir natürlich wünschen, dass wir längst so etwas hätten wie eine Weltregierung im Sinne der Vereinten Nationen (UN), die über ganz andere Dinge entscheiden könnte. In der Realität funktioniert das nur an ganz wenigen Stellen. Was wir im Klimabereich machen, ist ja letztendlich nichts anderes als eine neue ökonomische Revolution. Wir verändern, wie die Menschen auf der Welt Energie erzeugen und Waren produzieren. Wir tun das gerade in eine Phase hinein, in der manche Länder noch auf dem Weg einer nachholenden Industrialisierung sind. Das ist ein Riesending. Und dafür sind wir eigentlich ziemlich weit. Es gab einen klar resignativen Punkt in der ganzen Klimaschutzbewegung. Das war Kopenhagen 2009. Damals ging man von aus heutiger



Frank Schwabe auf der Klimakonferenz im marokkanischen Marrakesch im vergangenen Jahr, zusammen mit der Umweltministerin El Salvador, Lina Pohl.



Bei der Klimakonferenz in Bonn

Sicht verwegenen Voraussetzungen aus, die nicht realisierbar waren. Quasi wie eine Weltregierung wollte man den unterschiedlichsten Ländern ihr jeweiliges Emissionsbudget vorschreiben. Das musste wohl scheitern. Aber daraus hat man gelernt. Lasst uns doch die Dynamik mitnehmen, die es in vielen Volkswirtschaften schon gibt. Es geht darum die Länder und Volkswirtschaften zu motivieren, indem sie in kleinen Schritten erkennen: Es geht ja! Wenn man erkennt, dass das nicht zum Ende oder zur sozialen Not führt, dann kann man neu über die Schonung von Ressourcen und den Umgang mit erneuerbaren Energien nachdenken und neue, ambitioniertere Ziele anstoßen. Es geht darum, den anderen nichts vorzuschreiben, sondern zu fragen: „Was kannst du zur Zielerreichung beitragen?“ Die stärkeren Nationen können dann dabei helfen, so wie Deutschland es tut, indem wir für einen Hilfsfonds von 100 Millionen Euro zugesagt haben. Manchmal reicht es auch schon, wenn wir unser Knowhow an Länder liefern, die es noch nicht besitzen.

Welche Rolle hatten Sie beim Klimagipfel, der in Bonn stattgefunden hat?

Es war meine elfte Konferenz. Eigentlich ist es für mich eher so etwas wie eine Messe. Wir gehören zwar zur deutschen Delegation, aber es verhandeln die Regierungen und nicht Parlamente. Aber zum Begleitprogramm gehören viele, die das, was zu verhandeln ist, bewerten, einschätzen und kommentieren. Insofern habe ich Möglichkeiten, Einfluss zu nehmen auf die Führung der deutschen Delegation. Treffen gab es dort nicht nur mit politisch Verantwortlichen, sondern auch mit Organisationen aus Pazifikstaaten oder von indigenen Völkern. Man ist auf engstem Raum mit den deutschen Nichtregierungsorganisationen wie Germanwatch, Oxfam, Greenpeace etc. zusammen und erlebt eine intensive Atmosphäre des Austauschs. Indem ich begleitend Öffentlichkeitsarbeit mache und Dinge bewerte, versuche ich natürlich ebenfalls Einfluss zu nehmen. Anschließend bin ich natürlich auch in der Vermittlung tätig, indem ich gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern eine Einschätzung darüber gebe, was verhandelt wurde, mit welchen Ergebnissen und auf welche Ziele hin. Das geht dann über das hinaus, was man bei der DPA im Ticker lesen kann.

Was sind für Sie die drei wichtigsten Projekte, die nun unbedingt passieren müssten, wenn Sie es beeinflussen könnten?

1. Bei der Nutzung der erneuerbaren Energien sollte es zu einem Durchbruch kommen. Dazu brauchen die Länder Hilfe.
2. Ein weiteres wichtiges Anliegen ist das Thema des Schutzes der natürlichen Lebensgrundlagen und der Regenwälder. Den dortigen Ländern helfen, aber nicht im Sinne von Kolonialismus: Wenn die ihre Regenwälder abholzen wollen, dann ist das bitter, aber das ist deren Recht. Wir haben ja auch Urwälder gehabt, die nicht mehr da sind. Wie können wir ihnen helfen zu erkennen, dass es ja auch für sie sozial und ökonomisch besser wäre, wenn am Ende die Regenwälder stehen bleiben?
3. Es geht ja um die Unterstützung der Menschen bei der Anpassung an die Folgen des Klimawandels. Wie helfen wir den Ländern, die Veränderungen, die jetzt schon stattfinden, so abzufedern, dass Menschen nicht mehr unter diesen erbärmlichen Verhältnissen leiden müssen und dass nicht weiterhin jährlich Zehntausende durch den Klimawandel sterben müssen wie bisher. In Bangladesch leben mehr als 35 Millionen Menschen weniger als einen Meter über dem Meeresspiegel. Es ist ein Missverständnis, anzunehmen, dass der Meeresspiegel erst einen Meter steigen muss, um Elend auszulösen. Es reichen Zentimeter, um den Menschen das Leben dort unmöglich zu machen, weil die Flutereignisse ihnen ständig die Behausungen unter Wasser setzen.

An Weihnachten darf man sich was wünschen. Was wünschen Sie persönlich sich konkret unter einem klimapolitischen Blickwinkel?

Auch wenn das trivial klingt: Ich würde mir wünschen, dass Deutschland und Europa beim Klimaschutz wieder in eine führende Rolle zurückfinden könnten. Da waren wir schon mal Anfang der 2000er Jahre in der Dynamik deutlich weiter... damals, als wir die Energiegesetzgebung gemacht haben, den ersten Ausstieg aus der Atomenergie beschlossen

haben und den Emissionshandel vorangebracht haben. Weil wir technologisch heute schon viel bessere Voraussetzungen besitzen, könnten wir schon wieder sehr viel mehr machen, aber...

■ Joachim van Eickels



Frank Schwabe

- geboren 1970 in Waltrop, aufgewachsen in Castrop-Rauxel
- lebt in Castrop-Rauxel mit Frau und drei Kindern
- seit 2005 gewähltes Mitglied des Bundestags für den Wahlkreis „Recklinghausen, Waltrop, Castrop-Rauxel“
- seit 2011 Mitglied der parlamentarischen Versammlung des Europarates (PVER)
- seit 2014 stellvertretender Leiter der Deutschen Delegation in der PVER
- Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion für Menschenrechte und humanitäre Hilfe
- Stellvertretender umweltpolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion und Berichterstatter für die Themen „Klimaschutz“ und „Fracking“

Meisterbetrieb seit 1957

Fenster-Böker GmbH

Hugo Böker Tischlermeister Nico Böker Tischlermeister

Tischler NRW CE

VEKA Das Qualitätsprofil

Zuhause. Ein gutes Gefühl.

RAL „Klasse A“. Damit Sie sich zuhause rundum geborgen fühlen können. Wir beraten Sie gerne ausführlich!

Akkoallee 59 - 61 45659 RE-Hochlar Fon: 02361/23381 kontakt@fenster-boeker.de Fax: 02361/183434 www.fenster-boeker.de

Elektroinstallation Alarmanlagen

VERLOH Alarm & Elektrotechnik

Alarmanlagen Sicherheitstechnik Elektroinstallation Kommunikationstechnik

Gregor Verloh | Elektromeister | www.verloh.de

Tiefer Pfad 34a | 45657 R'hausen | 0 23 61- **1 78 79**

Weihnachten in Indien

Eine FSJ'lerin berichtet über sich und ihr Projekt

Hallo, ich heiße Marie Stahlhofen, bin 18 Jahre alt und habe gerade mein Abitur am Petrinum abgeschlossen. Seit ich mich erinnern kann, lebe ich mit meiner Familie in Recklinghausen.

Jedoch habe ich mich entschlossen, einen neuen Schritt zu wagen und mich auf das Abenteuer eines einjährigen Freiwilligendienstes in Indien einzulassen.

Hier arbeite ich als Grundschullehrerin für Englisch im südlichen Bundesstaat Kerala, wo ich zusammen mit einer deutschen Mitfreiwilligen mit indischen Nonnen in einem Konvent des St. Philip Neri Ordens lebe. Das Besondere an Kerala ist, dass hier eine selbst für Indien ungewöhnliche religiöse Vielfalt herrscht: Zwar befinden sich auch hier die Hindus in der Mehrzahl (54,7 %), jedoch gibt es auch hohe Anteile an Christen (18,4 %) und Muslimen (26,6 %). Die Verbreitung des Christentums wird hier bis auf den Apostel Thomas zurückgeführt und ist somit historisch stark verwurzelt und sehr traditionell.

Spiritualität und Feste in Indien

Durch das Zusammenleben mit den Schwestern stehen wir natürlich auch in direktem Kontakt zu der stark ausgelebten Religiosität der Inder. Ein besonders auffälliger Unterschied zu Deutschland ist, wie sehr Religion hierzulande als Gemeinschaftsgut angesehen wird. Sie bestimmt die Identität zu einem Großteil und so ist die Frage von den Kindern an der Schule „Are you a Christian?“ vollkommen normal – auch wenn das sicherlich nicht das Erste wäre, was ein deutsches Kind interessieren würde.

Familie?“ – und nicht selten wurden wir auch noch zum Tee eingeladen. Am 31. Oktober fand dann statt Halloween, was hier gänzlich unbekannt ist, ein feierlicher Gottesdienst mit Prozession zur Kirche statt, wo es nach der dreistündigen Messe für alle eine Art Kokosmilchreis zu essen gab – bei größeren Gottesdiensten ist es üblich, dass die Frauen der Gemeinde Essen zusammen vorbereiten, was im Anschluss gesegnet und an alle ausgeteilt wird, wodurch wiederum ebenfalls das Gemeinschaftsgefühl gestärkt wird.

Der November steht ganz im Zeichen „aller Seelen“ – und ist somit eine Art Totenmonat. Das tägliche Rosenkranzbeten des Oktobers wird durch Gebete auf dem Friedhof ersetzt. Wer jedoch denkt, dass damit zwangsläufig eine düstere Stimmung verbunden wäre, irrt sich gewaltig: Am Anfang des Monats fand eine kleine Prozession zum Friedhof statt, der nur so von Lichtern übersät war! Wunderschön geschmückte Gräber mit kunstvoll angerichteten Blumenmustern oder Lichtern erwarteten uns und sorgten zwar für eine andächtige, jedoch keinesfalls traurige Atmosphäre.

Große christliche Feste habe ich seit dem Beginn meiner Zeit in Indien Ende August noch nicht miterlebt, jedoch bin ich sehr gespannt darauf, wie hier Weihnachten gefeiert wird. Stattdessen fand jedoch Anfang September „Onam“ statt: Dabei handelt es sich um ein ausschließlich keralesisches Fest, was ursprünglich auf einer hinduistischen Erzählung beruht, jedoch von der ganzen Bevölkerung gefeiert wird. Grundsätzlich geht es darum, dass der sagenumwobene und legendär gütige und großzügige König Mahabeli, der der Legende nach durch die List eines hinduistischen Gottes aus Kerala vertrieben wurde, sein Volk einmal im Jahr wieder besuchen kommt – und dabei reichhaltige Speisen mitbringt. Deshalb steht auch hier das gemeinsame Essen an oberster Stelle der Tradition. In diesem Fall werden Bananenblätter ausgeteilt, die mit Reis und mindestens zehn verschiedenen Curries gefüllt werden, was dann natürlich mit den Händen gegessen wird – fertig ist die klassische Onam-Sadya!

Natürlich ist es für mich etwas schwierig zu unterscheiden: Welche Erfahrungen sind typisch indisch, welche allein vom Leben mit Schwestern geprägt? Jedoch fasziniert mich die Religiosität und vor allem, wie nahe die Religionen hier beieinanderliegen ein ums andere Mal: Ein schöner Moment war auch, als während unser Prozession auf einmal der Muezzin von der auf der gleichen Straße gelegenen Moschee zu singen begann. Von dieser gelebten Vielfalt und Toleranz könnte Deutschland sicherlich auch etwas lernen.

■ Marie Stahlhofen



Der Gemeinschaftsgeist ließ sich besonders gut im Oktober, dem Rosenkranzmonat, erkennen: In der ersten Oktoberhälfte wurde an jedem Tag in anderen Häusern unseres Dorfes zum Rosenkranzgebet gerufen, wo sich immer mindestens 20 Leute versammelten, um gemeinsam zu beten. Besonders schön ist es immer, wenn während der Liturgie gesungen wird, da die indischen Melodien einen ganz eigenen Charme mitbringen und uns jedes Mal in eine andächtige Stimmung versetzen. Einen magischen Moment erlebten wir auch, als an alle Betenden Kerzen ausgeteilt wurden und dann, wie auf Kommando, der Strom ausfiel (was hier nicht besonders ungewöhnlich ist). Plötzlich sah man nur noch das Kerzenlicht und lauschte dem wunderschönen Gesang – wirklich zauberhaft! Anschließend kommt man ins Gespräch – „Wie geht es der



Die Kinderseite



Jeder von uns kann ein Licht sein



Liebe Erdlinge,

soll ich eine Taschenlampe,
ein Leuchtturm oder
Glühwürmchen werden?

Die Jesusfreunde bringen im Dezember überall Lichter an, selbst Bäume und Fenster bringen sie zum Leuchten, weil sie das Licht an Jesus erinnert. „Ich bin das Licht der Welt“, hat Jesus gesagt. Wie eine Straßenlampe will er unseren Weg beleuchten, damit wir uns nicht verletzen oder verlaufen. Jesus war ein toller Typ. Jeder Einzelne war ihm wichtig.

Er hat uns allerdings auch vorgeschlagen, selbst so ein Licht in der Welt zu sein. Zeigt euch, versteckt euch nicht mit euren Fähigkeiten, sondern lasst alle etwas von euren Talenten haben. Denn durch jeden, der seine Begabung einsetzt, wird es heller und schöner in der Welt, davon war Jesus überzeugt. So wie ein Raum hell und freundlich wird, wenn man das Licht anknipst.

Die Botschaft finde ich super: Jeder von uns kann ein Licht sein, ob Glühwürmchen, Taschenlampe oder Leuchtturm und die Dunkelheit vertreiben! Seitdem ich diese Botschaft kenne, freue ich mich über jede Laterne, über jede Kerze, über alle Lichter, die ich entdecke!

Findet Ihr die verschiedenen Möglichkeiten, mit denen Menschen die Stadt zum Strahlen bringen können, in meinem Gitterrätzel?

■ Maïke Siebold | Cilli Leenders-van Eickels



P	W	G	T	N	I	J	W	Q	H	W	S	O	S	O	W	L	B	Y	B	P	D	S	V
B	G	Q	A	H	O	C	P	J	M	L	O	B	E	N	D	F	E	X	H	C	M	E	K
N	F	S	I	D	K	V	I	G	F	L	S	J	T	R	Ö	S	T	E	N	N	T	Y	D
Y	S	E	Y	K	K	N	U	U	Y	W	I	K	E	D	P	Y	T	A	N	Z	E	N	V
L	M	L	M	U	Y	L	R	R	U	Y	V	O	Y	E	E	L	Y	S	E	B	C	N	E
R	C	Q	W	K	S	E	S	G	V	G	A	H	E	L	F	E	N	S	X	F	F	L	R
W	Z	U	H	Ö	R	E	N	C	Z	L	U	I	D	L	V	U	N	X	V	I	Y	S	Z
R	R	X	E	S	L	H	Q	B	S	T	E	I	L	E	N	F	W	C	H	S	R	I	E
Q	Z	S	R	L	W	H	M	E	I	E	R	J	U	I	O	N	X	F	H	S	G	V	I
F	O	N	F	K	W	Q	P	A	N	E	Q	D	M	Ü	H	Q	A	C	H	T	E	N	H
X	C	M	R	O	F	V	S	C	G	U	A	S	S	B	N	B	N	Q	U	D	Z	T	E
L	W	N	E	V	Q	N	T	H	E	Z	X	C	O	E	P	Q	C	L	U	W	I	E	N
J	B	N	U	H	B	B	Y	T	N	R	E	E	S	R	H	X	N	C	G	G	N	W	G
X	A	O	E	D	O	C	N	E	N	C	Z	H	D	R	H	L	I	W	O	K	B	V	Z
W	F	X	N	S	X	D	G	N	C	B	V	N	L	A	F	A	S	Y	W	O	A	W	R
J	S	M	O	Q	G	S	C	H	E	N	K	E	N	S	O	X	R	G	N	W	V	F	W
Z	P	Y	F	Y	K	Q	O	U	G	J	E	E	T	C	M	Y	D	A	N	K	E	N	J
G	V	D	Y	K	M	V	O	R	L	E	S	E	N	H	W	U	I	T	G	M	M	Z	U
X	U	N	T	E	R	S	T	Ü	T	Z	E	N	G	E	E	J	L	B	S	M	H	I	P
R	U	Z	X	I	A	E	F	M	E	G	E	R	U	N	U	O	N	I	J	L	N	U	S
N	W	Y	S	D	Z	O	H	N	D	K	K	E	T	H	W	S	F	I	W	I	H	U	C
B	M	I	T	M	A	C	H	E	N	Q	M	B	S	W	A	N	F	E	U	E	R	N	Y
B	P	C	F	E	I	E	R	N	Y	E	E	D	D	G	X	I	H	Z	U	U	S	A	F
B	R	T	L	A	B	N	W	I	Q	S	Y	R	M	X	G	H	D	L	A	C	H	E	N

Findet ihr die verschiedenen Möglichkeiten, mit denen die Menschen die Stadt zum Strahlen bringen können, in meinem Suchsel?

Diese Wörter sind versteckt

- lachen
- zuhören
- mitmachen
- anfeuern
- singen
- trösten
- vorlesen
- helfen
- loben
- unterstützen
- erfreuen
- teilen
- danken
- tanzen
- verzeihen
- beachten
- feiern
- schenken
- überraschen
- achten

N	E	H	C	V	L	D	H	Ö	X	W	R	S	Ö	I	W	N	B	N	L	A	T	R	B
F	S	A	U	U	Z	H	I	X	Ö	D	D	E	E	N	R	E	I	E	F	E	C	F	B
Y	N	R	E	U	E	N	V	A	W	S	B	W	Ö	N	H	E	N	C	H	E	A	W	B
C	H	I	W	I	F	S	W	H	T	K	K	D	N	H	O	Z	S	D	V	S	D	W	N
S	U	N	T	J	I	N	O	U	N	E	R	U	E	Ö	F	W	E	F	A	E	I	X	Z
P	I	H	W	S	B	L	E	J	E	E	N	Z	Ü	T	Ö	S	T	U	T	E	R	S	T
U	Z	W	W	Ö	T	I	U	W	H	N	S	E	N	L	E	S	E	R	L	O	V	W	K
J	N	K	E	N	V	D	W	V	C	T	E	E	J	Ö	U	Ö	K	Y	J	Ö	S	P	
W	V	W	N	Ö	X	R	Ö	W	S	N	K	E	N	S	C	H	S	Ö	Ö	S	W	Ö	
R	V	O	M	W	A	S	V	F	V	L	N	V	C	N	G	D	X	S	S	N	X	F	
Z	V	K	B	L	I	W	O	L	H	R	D	H	Z	C	N	E	C	O	D	E	O	X	
G	N	Ö	Ö	C	N	X	H	R	S	E	E	R	N	T	N	B	Y	H	B	H	U	B	
N	E	I	W	U	C	Ö	P	E	O	C	X	Z	H	E	N	T	Ö	V	E	N	E	L	
E	H	N	E	Z	D	Ö	N	B	N	S	B	A	S	S	C	G	V	L	O	F	R	O	
I	H	N	E	C	H	T	Ö	H	Ö	W	Ö	Ö	E	N	V	Ö	P	Ö	K	W	F	Ö	
E	I	S	Ö	H	S	F	X	N	Ö	I	Ö	R	J	U	E	R	I	E	W	H	L	W	
E	S	R	I	E	S	H	C	W	F	N	E	N	L	E	I	E	L	E	B	S	T	E	
Z	S	Y	I	X	N	U	N	L	V	L	D	I	U	L	Z	C	N	E	H	Ö	R	E	
R	L	R	F	L	R	F	X	F	N	E	N	F	E	L	F	E	H	A	G	V	Ö	S	
E	N	E	C	N	E	L	Y	S	E	B	C	N	E	L	Y	Ö	V	L	Y	U	R	L	
V	N	E	N	Z	E	N	V	A	N	Z	E	N	V	U	Y	U	K	K	N	U	U	Y	
D	Y	D	N	T	N	T	E	N	Ö	S	T	E	N	Ö	F	L	I	Ö	K	V	I	Ö	
K	Ö	A	H	C	W	E	K	F	E	X	H	C	W	E	K	P	J	W	L	O	B	E	
V	L	B	P	D	S	V	W	S	O	S	O	W	L	B	Y	B	P	D	S	V	W	L	

LÖSUNG



„Die Wirkung des Lichts muss etwas über den Inhalt des Gebäudes vermitteln“

Franz-Jörg Feja über den Faktor Licht in der Architektur

Im Advent und in der Weihnachtszeit umgeben sich die Menschen mit sehr viel Licht?

Wie gefallen Ihnen die zusätzlichen Lichtangebote einer Stadt im Monat Dezember?

Das hat zwei Seiten: Zunächst etwas Wunderbares! Von der Erinnerung besetzt. Die Ausleuchtung in dieser Zeit hat etwas Anheimelndes und Warmes. Das spricht – unabhängig von meiner Tätigkeit als Architekt – ein Gefühl dazu. Zweitens fällt mir sofort ein, dass das überzogen wird, dass das Licht inflationär eingesetzt wird. Das Ergebnis kehrt sich für mich um, ich sehe nicht mehr das warme Licht, sondern nur noch allzu helles, kommerzorientiertes Ausleuchten.

Wie entwickeln Sie bei der Planung eines Gebäudes die Schwerpunktsetzung im Bereich des Lichtes?

Die Aufgaben stellen sich natürlich unterschiedlich, aber immer kommt man zu der Frage: Wo kommt das Licht her? Zunächst reden wir über Tageslicht; künstliches Licht steht erst seit 100 Jahren unbegrenzt zur Verfügung. Nicht immer gilt: Viel ist gut, viel Licht ist Qualität! Vielmehr geht es um die Aufgaben. Da ist die Qualität ein Kriterium, dem man folgen sollte. Menschen kommen aus der Höhle (Zuflucht, Behausung). Wenn man in alte Bauernhäuser schaut, dann wird man sehen: Der Fensteranteil ist ziemlich klein. Nun kann man sagen, die hatten noch nicht viel Glas, deshalb ist der Glasanteil so klein. Aber ich bin sicher, dass das Bedürfnis nach Tageslicht nach getaner Arbeit nicht mehr so groß war, wie es heute für uns Bedeutung hat. Vom Arbeiten im Freien haben wir uns ja weitgehend entfernt.

Man saß früher rund um das warme Feuer und war froh, mal nicht draußen sein zu müssen. Da gab es nichts zu gucken. Das Tageslicht spielte für die Wohnsituation eine geringere Rolle. Anders ist das bei jeder Art von kulturellem Bau. Da ist ja klar, dass der Stand der Sonne eine riesige Bedeutung hat. Stichwort „Ostung“; das Thema gibt es auch in anderen Kulturen. Licht wird ganz gezielt eingesetzt. Historisch gibt es auch eine Entwicklung: Von der Höhle mit wenig Licht zu den frühen christlichen Bauten romanischen Stils. Die hatten zwar auch nur wenig Tageslicht und nur kleinere Öffnungen, aber es wurde sehr gezielt geführt. Das macht für uns den großen Reiz aus.

Das ändert sich dann aber mit der Gotik.

Das ist ein gewaltiger Sprung, der da passiert. Plötzlich gibt es große Glasflächen, die auch als Bildflächen eingesetzt werden. Bei den Fensterbildern sieht man aber auch, dass es nicht um die Menge an Licht ging, sonst hätte man sie ja heller gemacht. Es ging um die „durchscheinende Wand“, es war

Malerei auf Glas, immer einem Inhalt oder Thema gewidmet. Bildende Kunst war Kommunikation von Bibelinhalten. Bis zum Beginn der Neuzeit.

Mit der beginnenden Moderne stand plötzlich das Mehr an Licht im Fokus und es galt das Haus zu öffnen. Es war der Moment der Stahlglasskonstruktionen. So gilt z.B. der Kristallpalast in London – „Cristal Palace“ – als Ikone der Ingenieurskunst. In der Folge entstanden die kühnen Bahnhofsbauten. Das war letztendlich der Sprung zur modernen Architektur. Erstmals boten sich somit die Möglichkeit und das Thema, das Außen in das Innen zu integrieren und die Grenzen aufzulösen. Wand löst sich irgendwann auf und es erfolgt ein großer Sprung zu einer grenzenlosen Menge an Licht. Mies van der Rohe entwirft ein erstes Hochhaus mit einer Ganzglasfassade.

Wir haben heute andere Bedürfnisse nach Licht. Wir, die wir in Häusern wohnen und arbeiten, wissen natürlich, dass uns das Tageslicht guttut, an jeder Stelle. Deshalb sorgt moderne Architektur in der Regel für einen großen Tageslichtanteil. Dennoch gibt es auch eine Sehnsucht und Aufgaben, die dazu passen, zu sagen: Ich muss das nicht immer und überall so haben. Sowohl privat als auch in Kapellen oder Kirchen und beispielsweise auch beim Kindergartenbau. Natürlich ist viel Licht schön und gut. Vielleicht muss es aber auch den Bereich geben, der weniger extrovertiert ist. Der auch Dunkelheit zulässt, und das hat vielleicht zunehmende Bedeutung, weil wir uns ja auch mit immer mehr Kunstlicht umgeben.

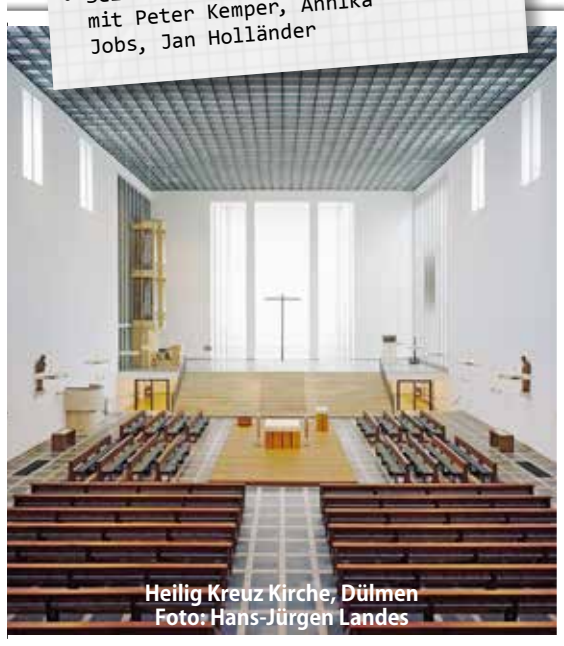
Es gibt zwei Menschen: den im Gebäude, den Nutzer, und den außen, den Betrachter.

Ein Haus muss eine Identität entwickeln. Ein Haus soll lesbar sein. Es gibt ein Innen und ein Außen, die ein- und dasselbe sind. Was innen ist, soll außen lesbar sein. Oder: Ich gehe unvoreingenommen auf ein Haus zu und möchte erkennen können, was ist das eigentlich? Meist ist das einfach: Das ist ein Wohnhaus, das ist eine Schule, das ist ein Rathaus. Früher war so etwas absolut klar. Es war klar, wie eine Schule auszusehen hat. Die Architektur war stärker sprechend, im Sinne von z.B. einer Kirche, die Attribute aufwies, die ihr zugeordnet waren. In einem Zeitalter allemal, als es noch klarere Konventionen gab. Kleidung verwies auf eine bestimmte Position. Heute ist das nicht mehr so ohne weiteres klar. Also muss man auf eine andere Weise dazu kommen, etwas auszudrücken. Das Projekt der Moderne heißt: Wir haben keine Konventionen, sondern wir sind aufgeklärt und wir müssen uns erklären. Es ist nicht so eindeutig. Womit spricht Architektur? Eine gute Architektur muss aus einem Thema ein Bild erzeugen. Es geht darum, Form und Inhalt zur Deckung zu bringen und eine stimmige Identität zu entwickeln.



Franz-Jörg Feja

- geboren 10.12.1954
- Abitur am Gymnasium Petrinum 1973
- Diplom RWTH Aachen bei Gottfried Böhm 1983
- Verheiratet, zwei erwachsene Kinder
- Gründung des Architekturbüros Feja + Kemper 1986
- Seit 2016 Büropartnerschaft mit Peter Kemper, Annika Jobs, Jan Holländer



Heilig Kreuz Kirche, Dülmen
Foto: Hans-Jürgen Landes

Das muss von Haus zu Haus verschieden sein. Das eine Haus wird sich stärker verschließen, aber ein anderes Haus öffnet sich stärker. Wir bedenken bei der Arbeit mit Kunstlicht auch, wie das nach außen wirkt. Licht muss auch bei großen Fronten eine Ordnung haben, die nach außen wirkt. Die Wirkung einer Kunstlichtausstattung nach außen ist bei uns eine wichtige Entscheidung bei der Planung. Die Wirkung muss etwas über den Inhalt des Gebäudes vermitteln. Zum Beispiel wird bei einem Restaurant der Wunsch bestehen, nach außen eine warme Wirkung beim Betrachter zu erzeugen.

Gibt es heute denn noch Gründe, mit wenig Licht nach außen, mit wenig Glas und Transparenz zu arbeiten? Gibt es heutzutage Gestaltungsaufträge, die nur sparsam Licht, Öffnungen oder Transparenz wünschen?

Ja, die gibt es. Immer wieder gibt es Nutzungen, die auch den etwas dämmrigen Innenraum, den nicht übermäßig ausgeleuchteten Raum gut vertragen können. Das ist mal ein Wohnraum, das ist mal ein Rückzugsraum im Kindergarten. Bei Arbeitsstätten gibt es das eigentlich kaum. Da gibt es sehr klare Vorschriften für Stärken der Ausleuchtung. Man darf das auch kritisch sehen. Wenn die genaue Lux-Zahl in bestimmten Höhen über dem Schreibtisch angegeben steht, dann halte ich das häufig nicht für zielführend. Ich bin stattdessen sehr dafür, dass es Kontraste innerhalb eines Raumes gibt. Da wo gelesen wird, wird helles Licht benötigt, aber deshalb muss nicht der ganze Raum gleich hell sein. Ich bin dafür, dass man Kunstlicht eher zonal führt. Aber auch da gilt: Nicht überall nur besonders viel Licht, sondern auch mal weniger. Dezentales Licht und mehr Dunkelheit stehen ja auch für Stille. Wenn ich alles übermäßig ausleuchte, dann ist das auch „sehr laut“, „lautes Licht“ könnte man vielleicht sagen.

Kirchenbauten haben einen besonderen Umgang mit Licht angesichts des Kultes. Bestimmte Elemente werden präsentiert und herausgestellt. Zudem gibt es eine biblisch-theologische Licht-Dunkel-Metaphorik. Inwieweit beeinflusst Sie das als Architekt bei der Kirchengestaltung?

Eine Zonierung oder Hierarchisierung des Lichtes halte ich für naheliegend. Die wichtigsten und am meisten beachteten Fenster im Chor, hinter dem Altar, in der Apsis, stehen für das Thema Transzendenz. Damit wird ausgedrückt: Dahinter ist etwas, dahinter geht es weiter. Das wird durch die diaphane – durchscheinende – Wand, das Hinterleuchtete oder das Fenster mit dem Licht dahinter symbolisiert. Ein Beispiel dafür ist die Heilig-Kreuz-Kirche in Dülmen. Sie besitzt eine un-gemein gut überlegte indirekte Lichtführung über der Grablege der Anna Katharina Emmerik. Dominikus Böhm entwirft einen absolut faszinierenden Lichtraum als Ausdruck für das Transzendente. Auf der anderen Seite bin ich ein großer Freund von Kirchen, die nicht übermäßig hell sind, weil dann das Licht noch viel gezielter eingesetzt werden kann. So können in einer lichtärmeren Kirche besondere Objekte wie Altar, Kreuz oder Tabernakel besonders hervorgehoben werden. Wir haben in Herten einen Kirchbau als Neubau realisiert im Zusammenhang mit dem Altenheim St. Barbara. Da war unser Ziel, das Licht so zu führen, dass über dem Altarbereich der Raum noch einmal erhöht ist. Das von oben und von der Seite kommende Tageslicht wird auf die weiße Wand hinter dem Altar gebracht.

Das Fenster hinter dem Altar ist ein Weg, um die Transzendenz anzudeuten. Alternativ gibt es den Begriff der „Heiligen Leere“ als Inbegriff für das Unaussprechbare und Geheimnishaftes. Als Beispiel gilt die Fronleichnamskirche von Rudolf Schwarz aus dem Jahr 1924 in Aachen, der Meilenstein für den modernen Kirchenbau. Zum ersten Mal die glatte weiße Rückwand und Licht von der Seite. Rudolf Schwarz, als erster, und Dominikus Böhm gehören zu den Baumeistern, die als Architekten Teil der liturgischen Bewegung zwischen den Weltkriegen waren:

Beim Thema Licht und Dunkel gibt es auch ein Spiel mit Realität und Illusion. Verberge ich eher oder ziele ich auf bestimmte Wirkungen?

Bei manchen Aufträgen geht es sicherlich um Botschaften, letztendlich um den Umgang mit Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit. Der Begriff der Ehrlichkeit ist sehr überstrapaziert in der Architektur. Dieser Anspruch kann nicht auf eine simple Art erfüllt werden.

Ehrlich hieß früher: Ich sehe das Tragen von Lasten wie zum Beispiel bei einem griechischen Tempel. Heute ist das nur ein Thema im übertragenen Sinn. Es muss ein passendes Bild gefunden werden. Heute lassen wir Architektur schweben. Es gibt große Häuser, die stehen auf einem gläsernen Sockel. Die Stützen sind fast unsichtbar. Das Tragen kommt nur noch verdeckt vor. Ist das ehrlich?

Anders ist es, wenn man es von der Nutzung her betrachtet. Menschen in den Räumen werden gesehen und müssen vorher überlegen, was sie tun, weil es gesehen werden kann.

Wo man sich hinwendet, hört man: „Wir sind eine offene Gemeinde!“ „Wir sind eine offene Schule! Wir pflegen Transparenz und Demokratie und so weiter!“ Aber wenn es mal darum geht, eine offene Lernlandschaft oder eine offene Arbeitslandschaft zu bauen, bei der jeder zuschauen kann, dann stoßen wir an Grenzen. Das müssen wir einerseits ernst nehmen, andererseits wünsche ich mir hier etwas mehr Mut.

Zum Schluss: Wie verändern Sie bezogen auf die Lichtgestaltung in der Advents- und Weihnachtszeit Ihr privates Lebensumfeld?

Die Antwort habe ich eigentlich bereits gegeben: wir sind sehr sparsam mit besonderer Beleuchtung, aber wir richten auch eine warme Beleuchtungsstimmung ein durch wenige gezielte Lichtquellen und natürlich durch Kerzen. Auf den Adventskranz und an den Weihnachtsbaum gehören für meine Frau und mich richtige, flackernde Kerzen.

■ Joachim van Eickels



KONERT

Bestattungen

Hertener Straße 6 · 45657 Recklinghausen · Tel. 0 23 61 / 2 90 61

Das Familienunternehmen

seit 1896

www.konert-bestattungen.de

klimatisierte Aufbahrungsräume und Trauerhalle in Recklinghausen

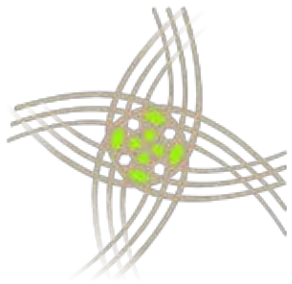
Warm und gesund gehen ...
... durch die kalte Jahreszeit!

solidus Ganter

berkemann Finn Comfort

dohle OHG
ORTHOPÄDIE-SCHUHTECHNIK
Tel: (0 23 61) 2 42 91
Fax: (0 23 61) 18 65 51
Kaiserwall 7 · Recklinghausen
www.orthopädie-dohle.de

Passgenaue Schuhe für Ihren richtigen Auftritt.



St. Antonius



Pfarrei St. Antonius

Kiristumas vālttukka! Buon Natale! – Weihnachtszeit auf Sri Lanka und in Italien

Wir begegnen ihnen im Laden, weil wir beim alteingesessenen Italiener die beste echte Mortadella kaufen können. Beim Gelatiere, weil das original italienische Eis jenes aus der Supermarkt-Kühltheke um Längen schlägt. Lammfleisch gibt's beim Türken ohne Vorbestellung und ohne den damit begründeten überhöhten Preis. Sie lassen sich neben uns in Bus oder Bahn nieder. Mit manchen sitzen wir zusammen in der Kirchenbank. Für uns sind es nicht „die Fremden“, von denen die Zeitgenossen aus der völkischen Ecke schwadronieren. Im Gegenteil. Zwei Frauen, Caterina Silvestrin und Virgin Rodrigo, erzählen wie Weihnachten auf Sri Lanka und in Norditalien gefeiert wird. Wir lernen, dass nichts fremd ist, nur weil es anders ist.



Mit Virgin Rodrigo sitzt eine zerbrechlich wirkende Frau vor uns. Doch das Bild täuscht. Aus Sri Lanka stammend lebt sie seit 20 Jahren in der Gemeinde. Gemeinsam mit ihrem Mann und ihren drei Kindern konnte sie in König-Ludwig Fuß fassen. „Ich bin aus Colombo und Tamin.“ „Seit den Sechzigerjahren lebe ich im Ruhrgebiet. Ich komme aus einem Dorf in den friaulischen Dolomiten“, weiß Caterina Silvestrin, eine lebhaftige Frau zu berichten. Viele von uns kennen sie. Wer Wert auf gutes italienisches Eis legt, kommt nicht um ihre Eisdiele auf der Bochumer Straße herum.

„Ähnlich wie in Deutschland schmücken wir in der Adventszeit die Wohnungen“, verrät Virgin Rodrigo, „auch mit dem Adventskranz. Die Straßen werden dekoriert.“ „In unserem Dorf in Italien kennen wir den Adventskranz nicht, der ist typisch deutsch. Aber wir lieben den Christstern, Stella di Natale. Wichtig ist San Nicoló. Am 6. Dezember besucht er die Kinder und bringt kleine Geschenke,“ weiß Caterina Silvestrin. Die Frage, ob vor Weihnachten gefastet wird, stellt sich in Sri Lanka nicht. Festtage ja, Fasttage nein. Darben vor dem Feiern ist unbekannt. „Schon in der Adventszeit lieben wir leckeres Essen, wie Lamm-Curry (sprich Kari) in dicker, scharfer Soße“, meint Virgin Rodrigo. „Das ist ebenfalls Weihnachten beliebt.“ Dominiert wird es von

den duftenden Gewürzen der Insel (**Rezept siehe Infokasten**). Süßes kommt ebenso an. „Im Advent und zum Fest backen wir Rich Cake (eine Art Früchtebrot).“ Während in Italien die Weihnachtszeit mit adventlichen Liedern gefeiert wird, sind auf der Insel besondere Gottesdienste vor dem Fest unbekannt. „Auf Sri Lanka ziehen ab dem vierten Advent Messdiener durch die Straßen. Sie singen und tanzen für die Menschen. Ein Mitglied der Gruppe verschenkt Bonbons an das Publikum und ist als Weihnachtsmann(!) verkleidet,“ erzählt Virgin Rodrigo. Sowohl in Italien als auch in Sri Lanka ist die Tanne als Weihnachtsbaum bekannt. Er wird vor dem Besuch der Mette aufgebaut, die in beiden Ländern in der Nacht gefeiert wird. Die Krippe gehört unbedingt dazu. „In unserem Dorf bringt das Christkind die Geschenke. Sie liegen Weihnachtsmorgen unter dem Baum“, erfahren wir von Caterina Silvestrin. Virgin Rodrigo klärt uns darüber auf, dass auf Sri Lanka der Weihnachtsmann in der Nacht aktiv ist.

„Bei uns im Gebirge ist es im Winter kalt. Zum Aufwärmen gibt es ein traditionelles Gericht, ein ‚Arme-Leute-Essen‘. Kalbs- oder Rinderkutteln in Tomatensoße, mit Kraftbrühe und Brot (**Rezept siehe Infokasten**). „Als Festessen mögen wir gebratenen Cappone (Kapaun). Kalbsrollbraten schmeckt uns auch gut. Und Lasagne, Reis, Pilze oder Radicchio. Typisch für Weihnachten“, unterstreicht Caterina Silvestrin, „ist der Panettone. Der darf nie fehlen“. Ein gehaltvoller Kuchen, mit vielen Rosinen und kandierten Früchten. „Er wird mit Puderzucker bestreut, um an die Berge zu erinnern!“

„Currys sind auch die Gerichte zum Feiertag“, klärt Virgin Rodrigo auf, „nicht nur mit Lamm, sondern mit Rind oder Huhn. Beilage ist Reis. Ein anderes Reisgericht ist Chicken-Briyani.“ Klar – mit exotischen Gewürzen. „Und Ghee (sprich Gie, geklärte Butter). Als Gemüse essen wir z. B. Auberginen. Gern mögen wir Wattallappani als andere süße Leckerei.“ Was ist das? „Ein Pudding aus Palmzucker, Kokosmilch und Eiern,“ klärt sie auf. Während in Italien gern mit Spumante angestoßen wird, mag man auf dem ehemaligen Ceylon Palm- oder Traubenwein. Whisky oder Arrak sind Getränke, die die Männer vorziehen. Arrak ist ein aus Palmwein (Toddy) destillierter Brandy.

Während die deutsche, winterliche Weihnacht ruhig verläuft, ist es in Italien um einiges lebhafter. Doch auf dem tropischen Sri Lanka, da lässt man es krachen. Ein Geburtstag ohne Feuerwerk, Gesang und Tanz ist undenkbar.

Buon Natale e un Anno Nuovo sano e felice! Und Kiristumas vālttukka! Dem schließen wir uns an. Frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr für Familie Silvestrin und Familie Rodrigo.

Info zu Sri Lanka:



Buddhistisches Land mit 20,8 Mio Einwohnern. Unter den christlichen Gruppen gibt es 1,455 Mio. Katholiken. Die Insel-Kirche hat zwölf Bistümer. Das westliche Chilaw hat mit 34 % den höchsten, das im Süden liegende Galle mit 0,3 % den geringsten Anteil. Nicht anders als in Deutschland steht im häuslichen Kreis zu Weihnachten ein gutes Essen im Mittelpunkt. Das kann traditionelle Kost oder Hausmannskost sein.

Sie können die Rezepte über die bis zum 22. Dezember bereitgestellte Mail-Anschrift weihnachtengeistreich@use.startmail.com anfordern. Vermerken Sie bitte im Betreff „Rezepte“. Die Mail-Adresse dient ausschließlich der Rezeptanforderung. Andere Zuschriften können nicht berücksichtigt werden!

■ Georg Stawski



Pfarrei St. Peter

„Wenn du das Leuchten in den Augen siehst, weißt du, wofür du es machst“

Vier Frauen engagieren sich für die Sternsinger und werden so zu Alltagsrettern – weltweit und vor Ort

Drei kleine Kinder klingeln als Könige verkleidet an der Haustür. Die Tür geht auf. Die kleine Anna-Lena sagt: „Guten Tag. Wir sind die Sternsinger, wir sammeln Geld für arme Kinder auf der Welt und wollen den Segen für das neue Jahr bringen.“ Die Frau gegenüber ist ganz gerührt und hat Tränen in den Augen. „Segen kann ich gerade ganz viel gebrauchen... vor wenigen Wochen ist mein Mann gestorben.“

die im Team für die Gestaltung der inhaltlichen Gruppenstunden und die Gruppenplanung zuständig ist. „Wir sprechen die Kinder und Jugendlichen aber auch jedes Jahr persönlich an, sonst wäre die Resonanz auch sicherlich nicht so gut,“ ergänzt Regina Dombrowsky. Besonders beeindruckend ist es jedes Jahr, wenn beim Abschlussgottesdienst am Sonntagmorgen alle Sternsinger noch mal zusammenkommen und ihr Lied singen. Da erleben sich die Kinder und Jugendlichen als Teil eines großen Ganzen.

Wer sich bei der Sternsinger-Aktion in Hochlarmark noch beteiligen möchte, melde sich bitte bei

Sabine Wagner, Telefon 37 42 21
oder
Andrea Stock, Telefon 7 18 19.

Das Sternsinger-Team vor der Kirche St. Pius – von links nach rechts – Regina Dombrowsky, Iris Wessels, Andrea Stock und Sabine Wagner
Foto: Andreas Roland

Auch Regina Dombrowsky, Andrea Stock, Sabine Wagner und Iris Wessels vom Sternsinger-Team aus Hochlarmark kennen solche unvergesslichen Sternsinger-Momente am Anfang des Jahres. „Sternsinger ist wie ein Virus: Es packt dich und lässt dich nicht mehr los. Und wenn du dann das Leuchten in den Augen der Menschen siehst, weißt du, wofür du es machst“, beschreibt Andrea Stock ihre Motivation. Seit ungefähr zehn Jahren engagieren sie sich als Team für die Sternsinger. Und das mit beachtlichem Erfolg: Im Januar 2017 haben die Sternsinger in Hochlarmark 8.915,13 Euro gesammelt und dabei ungefähr 1.000 Haushalte besucht. „Das ist ein ganz guter Schnitt – gerade wenn man bedenkt, dass bei einigen Menschen in unserem Stadtteil das Geld nicht so locker sitzt.“ berichtet Iris Wessels sichtlich stolz auf das, was sie in den vergangenen Jahren auf die Beine gestellt haben.

Das Sternsinger-Team steckt viel Zeit und Engagement in die Vorbereitung der Aktion. „Wir treffen uns dreimal mit den Kindern und Jugendlichen, bevor es im Januar dann losgeht. Uns ist wichtig, dass die Kinder wissen, wofür sie das Geld sammeln. Und es ist uns auch wichtig, dass die Kinder auf das vorbereitet werden, was sie in manchen Haushalten erwartet: Alte und kranke Menschen, die sich aber umso mehr über einen Segen freuen“, sagt Sabine Wagner, die als Einzige aus dem Team selbst als junges Mädchen bei den Sternsingern mitgegangen ist. Aus eigener Erfahrung weiß sie: Für viele Menschen ist der Segen ganz wichtig, auch wenn sie sonst mit der Kirche nicht so viel zu tun haben.



Ungefähr 70 Kinder und Betreuer bringen sie jedes Jahr zusammen. „Im Rahmen der Sternsinger-Aktion engagieren sich bei uns auch Kinder und Jugendliche, die sonst in der Jugendarbeit nicht auftauchen. Aber einmal im Jahr sind sie dabei – das ist toll“, sagt Sabine Wagner,

Ohne viele helfende Hände im Hintergrund würden sie das alles gar nicht schaffen; das ist dem Team sehr bewusst, und es ist dankbar dafür, dass sich noch ungefähr 20 Erwachsene im Hintergrund für einen reibungslosen Ablauf engagieren: in der Küche, für die Gewänder oder als Fahrer. Durch ihr Engagement bei uns vor Ort werden Regina Dombrowsky, Andrea Stock, Sabine Wagner und Iris Wessels zu Alltagsrettern für Kinder und Familien in den ärmsten Regionen dieser Welt, aber auch für viele Menschen in Hochlarmark.

■ Andreas Roland

a Die erste Adresse für gutes Hören.

Kompetente unverbindliche Beratung
– modernste Akustik-Technologie und Hörgeräte aller namhaften Hersteller - das und vieles mehr erwartet Sie bei uns.

Das sagen unsere Kunden

Mit den neuen Hörgeräten von auric verstehe ich noch besser, als mit den alten!
- Dorothee Witter

● Hörgeräte aller Hersteller
● Kostenloser Hörtest
● Unverbindliche Beratung
● Probetragen von modernen Hörgeräten

www.auric-hoercenter.de

auric HÖRGERÄTE

auric Hörcenter Recklinghausen GmbH & Co. KG
Kunibertstraße 37
45657 Recklinghausen
Telefon (02361) 9 39 13 16
recklinghausen@auric-hoercenter.de
Öffnungszeiten:
Mo. - Fr.: 09:00 - 13:00 Uhr
14:00 - 18:00 Uhr

WOHNEN SIE IHREN EIGENEN STIL
SCHRANKLÖSUNGEN UND RAUMTEILER MIT GLEITTÜREN

• Innenausbau
• Objekteinrichtung
• Service

HEGERING
Die Tischlerei mit Ideen

Mühlenstraße 15 · 45659 Recklinghausen · Tel. 0 23 61 / 2 39 61 · Telefax 2 44 18
Internet: www.hegering.tischler.de · E-Mail: hegering@tischler.de

Nicht schlecht: RE leuchtet

Über die christliche Bedeutung des Lichts und seine



Die Zeiten, wo man sich Gott als einen alten Mann auf einem Thronessel vorstellte sind vorbei. Gott, sei Dank, denke ich. Nicht selten ist an diese vergangene Vorstellung eine „Leerstelle“ getreten: „Gott? – ich weiß nicht, was ich mir darunter vorstellen kann...“

Mir hilft an dieser Stelle nicht eine dogmatische „Lehre über das Wesen Gottes“ – wohl aber die biblische Bildsprache. Mit ihr kann ich mich dem annähern, was Aspekte dessen sind, den wir „Gott“ nennen. Und dann fällt mir das Bild eines brennenden Dornbusches ein: ein Lichtpunkt in der Wüste. Mit ihm wird in reflektierter gläubiger Erfahrung das Wort: „Ich bin der, der da ist“ (Jahwe) verbunden und ein Bild von Licht und Geborgenheit steigt in mir auf.

Und dann denke ich an den prophetischen Jesaja: „Mache dich auf, werde Licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir!...“ Eine Szenerie von gewandelter Dunkelheit, „Licht“-durchzogen, kommt mir vor Augen. Und es wird in den Zusammenhang von etwas Kommenden gestellt und ein Bild von Licht und Bewegung im Kommen tut sich mir auf. Und ich glaube: Es kein Zufall, dass die lichtvollen Glaubenserfahrungen

„Neues Leben ans Licht bringen – neues Licht ins Leben bringen“

Seit 19 Jahren begleitet die Hebamme Sabine Oppoli kleine Menschenkinder auf ihrem Weg aus der geschützten Gebärmutterwelt ins eigene Leben.

Bei aller Berufserfahrung, die sie mit den Jahren gesammelt hat, ist für die Geburtshelferin jede Geburt etwas Besonderes. „Ich fühle mich jedes Mal eingeladen, als Begleiterin dabei zu sein, wenn das Neugeborene das Licht der Welt erblickt.“ Nach neun Monaten verlässt der kleine Mensch seine vertraute Mutter-Kind-Welt, in der er das, was ihn erwartet, bereits gedämpft gehört und wahrgenommen hat. Mit der Geburt beginnt dann der eigene Weg in der neuen Welt. „Diesen Übergang zwischen den beiden Welten gestaltet jedes Baby ganz individuell“, sagt Sabine Oppoli. „Es gibt keine Wiederholungen, keine normierten Geburtsvorgänge. Jede Geburt ist einzigartig, jedes Kind betritt diese Welt auf ganz eigene Art und Weise und schließt sie für sich auf. Vor jeder Geburt stellt sich eine gespannte Erwartungshaltung ein“, beschreibt die 49-Jährige. Es ist ein positives Aufgeregt-Sein. Wem öffnet sich jetzt die Tür in unsere Wirklichkeit? Wer ist das Kind, das man aus seiner vertrauten Umgebung entbindet?

„Der Geburtsmoment macht mich jedes Mal ehrfürchtig und bleibt außergewöhnlich.“ „Das Kind erblickt das Licht der Welt“, sagt man. „Für mich gilt auch das Umgekehrte“, stellt Sabine Oppoli fest und erläutert: „Jedes Kind, das geboren wird, zeigt mir etwas von dem Licht, das von ganz woanders her leuchtet. Ich weiß, wie hoch die Sterne hängen!“

■ Cilli Leenders-van Eickels



Sabine Oppoli

- geboren 1968
- verheiratet, 2 Kinder
- Wohnhaft in Recklinghausen
- seit 1998 Hebamme
- arbeitet in der Geburtshilfe des Prosper-Hospitals

et – nicht nur im Oktober

Die aktuellen Erscheinungsformen in Recklinghausen

biblischer Menschen im Umkreis Jesu – diesen als Gottes Sohn mitten in einer Nacht Bruder/Mitmensch der Menschen werden lassen. Das Licht mitten in der Nacht verbindet sich mit Menschlichkeit.

Es gibt wohl eine urmenschliche Sehnsucht nach Licht inmitten erfahrbarer Dunkelheit von Unbehaustheit, Starre, Bewegungslosigkeit ohne Zukunftsperspektive und Unmenschlichkeit. Der biblische Gott kommt uns in Bildern entgegen, die diese Sehnsucht ernst- und aufnehmen; es wird mit ihm das in Zusammenhang gebracht, was ihn selbst „Licht“ sein und werden läßt.

Es ist spannend mit diesem Gott unterwegs zu sein, denn das „Licht“ springt über und stellt das Leben „Gott-suchender“, „Gott-fragender“ und „Gott-verliebter“ in ein anderes Licht. „Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit...“ – schreibt Paulus an die Mitchristen in Ephesus und da haben dann

eben die dunklen Erfahrungen von Leben nicht mehr das letzte Wort! Da bringt die Güte Licht in die dunkle Erfahrung von Unbarmherzigkeit; da bringt die Gerechtigkeit Licht in die Dunkelheit von Unrecht; und da bringt die Wahrheit Licht in die dunkle Welt der fake-news und Lügenwelten...

Ich wünsche Christinnen und Christen den Mut, dem göttlichen Funken eine Lichtbahn zu brechen, die von diesem Gott weitergibt, was „Erfahrungsbilder“ sind, die menschliches Leben erhellen und vieles in ein anderes Licht stellen.

RE leuchtet – nicht nur im Oktober.

■ **Ludger Ernsting**

Licht ins Dunkel bringen



Mit Fersengeld kann man keine Schuld bezahlen

„Ein Unfallbeteiligter, der sich nach einem Unfall im Straßenverkehr von der Unfallstelle entfernt, ohne die Schadensregulierung ermöglichen zu haben, wird mit Freiheitsstrafe oder Geldstrafe bestraft“. Hinter diesen nüchternen Zeilen des § 142 StGB steht eine Vielzahl unterschiedlichster Geschichten und Schicksale.

Von der kleinen Delle in einem fremden Pkw, die ein unachtsamer Kunde auf dem Parkplatz eines Supermarktes mit dem Einkaufswagen verursacht hat, bis hin zu dem Radfahrer, der am Abend auf einer Landstraße von einem viel zu schnell fahrenden Pkw erfasst und mit lebensbedrohlichen Verletzungen im Straßengraben liegen gelassen wird.

Alle diese Handlungen stellen Unfallfluchten dar, wenn sich der Verursacher nicht weiter kümmert und einfach seines Weges geht. Unfallfluchten mit Personenschaden sind und werden in der Bevölkerung als besonders verwerflich angesehen. Daher ist das öffentliche Interesse an der Aufklärung dieser besonders sozialschädlichen Straftaten sehr hoch. Beim Polizeipräsidium Recklinghausen kümmert sich das Verkehrskommissariat 3 als Ermittlungsgruppe Verkehr, kurz EGV, um diese Ermittlungen rund um Verkehrsunfallfluchten. Die Ermittlerinnen und Ermittler der EGV sind fachlich im Bereich

Spurensuche und Spurensicherung besonders fortgebildet, um die Sachverhalte zu erhellen und die Täter in das Licht der Justiz zu bringen.

Ihnen steht spezielle technische Ausstattung, wie z.B. Digitale Mikroskope zur Spurenidentifikation und -zuordnung und Fotostative bzw. Fahrzeugplattformen für Übersichtsaufnahmen zur Verfügung. Ziel dieses großen Aufwandes ist die Steigerung der Aufklärungsquote zur Sicherung der Schadensregulierung und Verurteilung der Unfallflüchtigen. Denn ein hohes Entdeckungsrisiko mindert die Bereitschaft „Fersengeld“ zu geben.

Daher werden die Beamtinnen und Beamten der EGV auch zukünftig durch ihre Ermittlungen mehr Licht in die Dunkelheit dieser Deliktfelder bringen.

■ **Frank Burek, Leiter der EGV**





Pfarrei Liebfrauen

Santiago de Compostela, eine besondere Stadt

Weit ist es nicht mehr zum lang ersehnten Ziel, der Kathedrale von Santiago de Compostela, vielleicht noch 10 Kilometer. Die Wegstrecke ist heute kurz – nur 15 Kilometer, damit wir nicht so fertig ankommen und den magischen Augenblick der Ankunft genießen können. Wie immer sind wir um 5 Uhr aufgestanden, haben unsere Schlafsachen in die Fahrzeuge geworfen, haben kurz gefrühstückt, einen Tee getrunken und sind gegen 6 Uhr losgelaufen. Das frühe Loslaufen ist gewöhnungsbedürftig, macht aber Sinn, denn mittags wird es so heiß, dass es wirklich keinen Spaß macht zu wandern.



Immer, wenn wir mittags an dem geplanten Ort ankommen, gibt es einen kleinen Snack. Die Schlafplätze sind meist von der vorfahrenden Leitung schon organisiert, sodass wir erstmal eine kleine Siesta machen können. Das heißt, wir suchen uns ein schattiges Plätzchen und holen den Schlaf nach, der uns durch das frühe Aufstehen fehlt. Nach der Siesta erkunden wir den Ort und genießen am späten Nachmittag die freie Zeit. Heute wird alles anders sein: Keiner wird schlafen wollen, bevor wir nicht in der Kathedrale, dem ersehnten Ziel so vieler Pilger, waren und das riesige und weltberühmte Weihrauchfass gesehen haben sowie den goldenen Jakobus angeschaut haben. Auch wenn es aufregend ist, werden wir gleich noch eine kleine Pause machen und einen kleinen Impuls hören. Diesen Impuls habe ich heute vorbereitet. Jeden Tag macht das ein anderer, so wie jeden Tag einer zusammen mit der Leitung das Essen kocht. Da wir alle in unserem Tempo laufen – manchmal alleine, manchmal in kleinen Gruppen, jeder so wie er will – bleibt der erste unserer kleinen Gruppe immer gegen 8 Uhr an einem schönen Platz stehen. Wir warten auf die Anderen, bis wir den Impuls, der meistens fünf Minuten dauert, starten. Abends dauern die Impulse meistens ein bisschen länger. Gestern konnte ich leider nichts mit dem Thema des Impulses anfangen, aber so ist das manchmal. Heute fällt uns allen das Laufen leicht. Vor zwei Tagen war das nicht so, denn zwischen Palais de Rey und Arzua liegen über 30 Kilometer und fünf Täler! Das heißt: Es geht immer hinauf und hinab! Wir waren alle geschafft, als wir von den Begleitfahrzeugen am von Bäumen umsäumten Platz in Arzua eingesammelt werden und zu der Turnhalle,

die heute unser Übernachtungsort werden soll, gebracht wurden. Geschafft, aber glücklich. Zudem waren wir das Laufen schon so gewohnt, dass wir nach der Siesta erstmal wieder ins Dorf gelaufen sind, um uns Chips und Cola für den Abend zu kaufen. Endlich... über diesen einen Hügel noch, dann sehen wir Santiago de Compostela. Eine kleine Stadt umgeben von Hügeln. Jetzt mitten im Sommer ist sie voll mit Pilgern und Touristen. Menschen aus unterschiedlichsten Ländern, die auf den unterschiedlichsten Wegen und mit den unterschiedlichsten Motivationen gepilgert sind, versammeln sich hier. Die Stadt ist beeindruckend, die vielen Menschen eine Bereicherung. Die Kathedrale hat einen besonderen Charme.

Zurückblickend ist Santiago de Compostela aber nicht mein Lieblingsort auf dieser Reise, sondern der Weg dorthin selber. Santiago de Compostela ist ein Ziel, das sich lohnt, aber erst der Weg, den wir gemeinsamen gehen durften, auf dem ich meine Gedanken schweifen lassen konnte, auf dem ich meine Grenzen überwinden durfte, auf dem ich mich mit andern Pilgern austauschen konnte, erst dieser Weg macht diese Stadt zu etwas ganz Besonderem.

**Jakobsweg-Tour 2018:
Eine Ferienfreizeit für Jugendliche und junge Erwachsene in den Sommerferien 2018**

Wir werden in einer kleinen Gruppe, die von Bullis begleitet wird, unterwegs sein. Dabei werden wir gemeinsam kochen, spielen, miteinander über wichtige und unwichtige Sachen quatschen, beten und diverse kleine Dörfer und Städte besichtigen. Auf dem Weg selber könnt ihr nach Lust und Laune alleine, zu zweit oder in kleinen Gruppen laufen. Insgesamt sind wir 17 Tage unterwegs. Begleitet wird die Tour vom zweimaligen Jakobswegpilger und Pastoralassistenten Oliver Mlinarzik.

■ Oliver Mlinarzik



Hier alle Daten im Überblick:

Zeitraum:	Freitag, 20. Juli 2018 bis Sonntag, 5. August 2018
Altersgruppe:	Ab 16 bis 27 Jahre
Kosten:	460 € (Bei finanziellen Schwierigkeiten versuchen wir gerne, eine Lösung zu finden; bitte meldet euch einfach.)
Veranstalter:	Pfarrei Liebfrauen; Oliver Mlinarzik (Pastoralassistent), Liebfrauenstraße 1, 45665 Recklinghausen, Tel.: 0 23 61 / 94 94 20, E-Mail: Mlinarzik@bistum-muenster.de
Infoveranstaltung:	15. Februar 2018 um 19 Uhr im Pfarrheim Liebfrauen, Liebfrauenstraße 3, 45665 Recklinghausen.

Anmeldeformulare sind auf den Flyern, auf der Pfarrei-Webseite (liebfrauen-re.de) oder unter Mlinarzik@bistum-muenster.de. Anmeldung spätestens bis zum 16. März 2018.

Die Plätze sind begrenzt, es entscheidet die Reihenfolge der Anmeldungen über die Platzvergabe.



Stadtkomitee der Katholiken

Adveniat-Weihnachtsaktion: „Faire Arbeit. Würde. Helfen.“



In zahlreichen Projekten setzen sich Adveniat und seine Partner für diese Menschen ein:

Sie kämpfen für die Befreiung aus der Sklaverei in Brasilien, für Bildungschancen von jugendlichen Lastenträgern in Venezuela, Perspektiven für obdachlose und ausgebeutete Frauen sowie Genossenschaften von Kleinbauern in Mexiko.

Das schenkt Jugendlichen konkrete Lebensperspektiven:

Ovidio konnte aus einer Jugendbande aussteigen. Gloria ist der Prostitution entkommen und arbeitet in einem Projekt für Straßenkinder. Andrés verdingt sich nicht länger als Tagelöhner; er ist einer von 300 Kaffeebauern einer Kooperative.

**Diese Beispiele zeigen:
„Faire Arbeit. Würde.“**

■ Georg Möllers

Sie schufteten als Hausbedienstete, Straßenhändlerinnen und Tagelöhner. Vielen Frauen und Männern werden in Lateinamerika und der Karibik nach wie vor menschenwürdige Arbeitsbedingungen und faire Löhne verweigert. Deshalb lautet das Motto der Adveniat-Weihnachtsaktion 2017: „Faire Arbeit. Würde. Helfen.“

Das 1961 gegründete Hilfswerk Adveniat mit Sitz in Essen ist seit Jahrzehnten ein verlässlicher Partner für die Menschen in Südamerika. Seit der Gründung engagiert es sich für die Entfaltungsmöglichkeiten besonders der Unterdrückten und Minderheiten. Die jährlich 2.400 Projekte unterstützen den Aufbau von Schulen oder Krankenstationen, organisieren Nothilfe für die Hurrikanopfer in Mittelamerika und geben Kleinbauern und Indios Rechtsschutz gegen den organisierten Landraub. Adveniat engagiert sich für den Erhalt der Lebensräume im Amazonasgebiet und fördert den Versöhnungsprozess nach dem Bürgerkrieg in Kolumbien. Das größte Hilfswerk Europas für Lateinamerika unterstützt dabei einheimische Gewerkschafter, Ordensfrauen, Priester und Lehrerinnen, die selbst sinnvolle Projekte vorschlagen und begleiten.

Das diesjährige Schwerpunktthema „Faire Arbeit“ stellt unwürdige Arbeitsbedingungen in den Mittelpunkt: Es geht um Tagelöhner, Straßenhändler und selbst Kinder und Jugendliche, die zum Familieneinkommen beitragen müssen. Geringe Bildungschancen, fehlende Ausbildung, und nicht bezahlbare Sozialversicherungen tragen zu Armut und Unterentwicklung bei.

„Wer den Menschen die Arbeit wegnimmt, begeht eine schwere Sünde.“

Papst Franziskus



Info

Adveniat bittet alljährlich bei den Kollekten in den Weihnachtsmessen um Unterstützung. Die Gemeinden bieten auch eigene Spendenkonten an.

Zentrales Adveniat-Spendenkonto
„Bank im Bistum Essen“
IBAN DE03 3606 0295 0000 0173 45

Auch an Heiligabend erreichbar

Mitarbeiter der Telefonseelsorge verbringen die besinnlichen Tage ein wenig anders

Gerade zu Weihnachten stehen die Apparate bei der Telefonseelsorge nicht still. So zumindest ist die landläufige Meinung, wenn man an die eigentlich besinnliche Zeit denkt und die Tatsache, dass sich gerade da viele einsam fühlen. „Das stimmt so nicht ganz“, erklärt Elke Tönnis. Sie muss es wissen, denn seit nunmehr fünf Jahren sitzt die 62-Jährige in der Heiligen Nacht vom 24. auf den 25. Dezember in Recklinghausen am Telefon und wartet auf Anrufe.

Los geht es gegen 22.30 Uhr. Für viele andere Menschen kaum nachvollziehbar genießt Elke Tönnis ihre Nachtschicht. „Da herrscht eine ganz besondere Atmosphäre, auch wir haben es dann hier weihnachtlich dekoriert. Ich mag die Ruhe in der dunklen Jahreszeit und im Vergleich zum Rest des Jahres rufen nicht mehr an als sonst.“ Die 62-Jährige sitzt dann im Telefonzimmer. Wo die Telefonseelsorge in Recklinghausen ihren Sitz hat, das ist vertraulich, weil es in den Gesprächen um sehr private Dinge geht. Daher möchten und sollen die Mitarbeiter möglichst anonym bleiben. Dafür haben sie sich sogar Decknamen zugelegt, mit

denen sie sich am Telefon melden. Martin Gebeke ist ein solcher. Dahinter verbirgt sich ein ganz erfahrener Telefonseelsorge-Mitarbeiter. Seit mehr als 30 Jahren ist er dabei, hat in der Zeit viele Nachtschichten erlebt und übernimmt seit einigen Jahren den Dienst an Heiligabend von 19.30 bis 22.30 Uhr. „Natürlich gibt es Anrufe, wo sich jemand allein fühlt, aber eben nicht ausschließlich“, beschreibt Gebeke seine Erfahrungen.

Grundsätzlich haben sich die Problemlagen in den vergangenen Jahrzehnten verändert. „Früher ging es meist um Beziehungsprobleme oder familiäre Konflikte“, blickt Gunhild Vestner, Leiterin der Telefonseelsorge im Kreis Recklinghausen auf den durchschnittlichen Anruf. Heute sei das vielschichtiger. Psychische Erkrankungen oder Stress auf der Arbeit seien hinzugekommen. Die weit verbreitete Annahme, dass extrem viele wegen Selbstmord-Absichten anrufen, kann die Leiterin nicht bestätigen. Nur neun Prozent der Anrufe drehen sich um suizidale Gedanken.



Elke Tönnis, die auch der Arbeitsgemeinschaft Öffentlichkeitsarbeit der Telefonseelsorge angehört, wird auch an diesem Heiligabend wieder auf Anrufe warten.

Die Zahl der Anrufe sei übrigens seit einigen Jahren gleichbleibend hoch. Um die 16.000 mal klingelt das Telefon jährlich, daraus ergeben sich dann 10.000 Gespräche. Massiv verändert habe es sich, als Mobiltelefone in den Alltag Einzug hielten. „Früher war eben nicht ein Telefon mal eben zur Hand“, erinnert sich Martin Gebeke. Auch das Internet veränderte die Kommunikationswege drastisch. Die Telefonseelsorge reagierte schnell, hat bereits seit 2008 einen Chat. „Da haben uns anfangs fast nur junge Geschäftsleute kontaktiert. Weil viele andere kaum einen Internet-Zugang hatten“, so Vestner. Heute wiederum ist die Bandbreite dort genauso wie bei den Anrufen. „Von jung bis Alt und quer durch alle Bevölkerungsschichten“, beschreibt Elke Tönnis. Darunter sind einige, die öfter anrufen. „Wir begleiten diese Menschen über eine gewisse Zeit“, so die 62-Jährige. Diese häufigeren Kontakte haben in den vergangenen Jahren zugenommen. Manchmal rufen sie auch zu Weihnachten an. Egal, ob häufiger oder beim ersten Anruf, immer wird eine gewisse Zeitspanne eingehalten. „Nach 45 Minuten sollte ein Gespräch langsam zum Ende geführt werden“, erklärt Gunhild Vestner. Das klappt in der Regel, der Durchschnitt liegt momentan bei 28 Minuten. Dass ein Telefonat nicht über Stunden dauern kann, liegt schon allein an der Tatsache, dass die Leitung auch für potentielle neue Anrufer frei werden sollte. Natürlich gibt es nicht nur eine Leitung und seit geraumer Zeit auch eine gut funktionierende Weiterleitung zu Telefonseelsorge in anderen Städten, doch auch da sind die Kapazitäten begrenzt.

Die Recklinghäuser Telefonseelsorge-Mitarbeiter haben die Erfahrung gemacht, das viele Anrufer bereits in den Tagen vor Weihnachten eingehen. Weil es Angst vor Familientreffen oder dem Alleinsein gibt. Und einige danach. Wenn es nämlich an Weihnachten zu häuslicher Gewalt gekommen oder ein

solches Familientreffen aus dem Ruder gelaufen ist. „Manchmal rufen aber auch einfach Menschen an, die enttäuscht sind. Weil sich für sie die Erwartungen nicht erfüllt haben“, beschreibt Elke Tönnis.

Immer können die Mitarbeiter aber nicht helfen. „Manchmal kommt man nicht weiter oder mit dem Anrufer einfach nicht zurecht. Dann verweisen wir auch mal auf einen anderen Kollegen, der vielleicht einen besseren Zugang findet“, so Martin Gebeke. Auf der anderen Seite gebe es aber auch ganz viel positives Feedback, erklärt der 63-Jährige. „Dann hat man seinen Job wohl gut gemacht.“ Und auch an den bald beginnenden Feiertagen gibt es solche Rückmeldungen. „Manche“, so Martin Gebeke, „rufen einfach nur an und sagen: Frohe Weihnachten! Schön, dass es Sie gibt!“

■ Daniel Maiß



Info

Die Telefonseelsorge im Kreis Recklinghausen hat rund 90 ehrenamtliche Mitarbeiter und ist ökumenisch aufgestellt. Gunhild Vestner hat 1988 die Leitung übernommen. Die Ehrenamtlichen durchlaufen eine eineinhalbjährige Ausbildung mit 250 Unterrichtseinheiten. Dabei geht es um Selbsterfahrung, Theorie und Praxis. Auch wenn ein Drittel der Mitarbeiter bereits männlich ist, wird gerade in diesem Bereich nach Verstärkung gesucht. Die Auszubildenden werden von Fachkräften begleitet.

Die Mitarbeit in der Telefonseelsorge Recklinghausen umfasst drei Tagschichten pro Monat mit je drei Stunden sowie sieben Nachtschichten pro Jahr von 22.30 Uhr bis 7 Uhr morgens. Die Mitarbeiter nehmen regelmäßig an Weiterbildungen teil. Anrufe bei der Telefonseelsorge sind natürlich kostenfrei, diese übernimmt die Telekom als Unterstützer komplett.

Die Telefonseelsorge ist dennoch auch auf Spenden angewiesen. Dazu wurde ein Förderverein eingerichtet.

Hier kann gespendet werden

Kontonummer 90 066 200 · BLZ 426 501 50 · Sparkasse Vest Recklinghausen

Weitere Informationen gibt es unter

Tel. 023 61 - 278 98 · E-Mail ts@telefonseelsorge-re.de · Internet www.telefonseelsorge-re.de

Orthopädie-Schumachermeister Klaus Peter Büttgen

Marienstraße 20 · 45663 Recklinghausen

☎ 023 61 / 6 11 53

Geschäftszeiten:

Montag - Freitag 8.30 - 13.00 Uhr, 14.30 - 18.00 Uhr

Mittwoch 8.30 - 13.00 Uhr, nachmittags geschlossen

Samstag 8.30 - 12.00 Uhr



Handwerk mit
Umweltverantwortung!

Breuer
SANITÄR - HEIZUNG - KLIMA - KLEMPNEREI

Wir möchten uns bei unseren Kunden, Freunden und Bekannten für das entgegengebrachte Vertrauen in diesem Jahr bedanken.



Genießen Sie die Adventszeit und feiern Sie mit Ihren Familien ein besinnliches Weihnachtsfest.

Viel Glück und Gesundheit für das neue Jahr!

Ihre Familie Breuer mit Team

Bernd Breuer GmbH · Reinersstraße 9 - 11
45665 Recklinghausen · Tel. 023 61 / 4 44 91
www.berndbreuer.de



Termine

der katholischen Gemeinden in der Stadt

Ökumenische Adventsfeieraktion
18:00 Uhr, Familie Klippel, Thomasstr. 17

Weihnachtskonzert · 19 Uhr, St. Peter

Eine Stunde Auszeit im Advent – Besinnung
19:30 Uhr, St. Antonius, Raum der Stille, Antoniusstr. 8

Tagesausklang
20 Uhr, Liebfrauen

DONNERSTAG, 21. DEZEMBER

kfd-Wortgottesfeier
8.30 Uhr, St. Peter, Petrushaus

Weihnachtsgottesdienst
13 Uhr, Liebfrauen, Familienzentrum

Ökumenische Adventsfeieraktion
18 Uhr, Familie Köller, Auguststr. 79

Roratemesse · 19 Uhr, St. Johannes, Pfarrheim

Nachtgebet, von Ehrenamtlichen vorbereitet:
15 Minuten zum Tagesausklang mit Gebeten, Texten und Liedern
21 Uhr, Heilige Familie

FREITAG, 22. DEZEMBER

Schulgottesdienst für Kinder der Schule an der Marienstraße
10 Uhr, St. Marien

Weihnachtsgottesdienst
11.30 Uhr, St. Johannes, Familienzentrum

Weihnachtsgottesdienst
12.30 Uhr, St. Barbara, Familienzentrum

Ökumenische Adventsfeieraktion
18 Uhr, Familie Kazmierczak, Hüserstr. 19

SAMSTAG, 23. DEZEMBER

Advents-Organmatinee · 12.05 Uhr, St. Peter

Ökumenischer Adventimpuls · 12.15 Uhr, Gastkirche

Messfeier zum 4. Advent
15 Uhr, Elisabeth-Krankenhaus, Kapelle

Roratemesse (Licht) · 17 Uhr, Heilig Kreuz

Roratemesse (Licht) · 17 Uhr, St. Joseph

Vorabendmesse zum 4. Advent als Roratemesse
17 Uhr, St. Michael

Eucharistiefeyer der italienischen Gemeinde
18.30 Uhr, St. Elisabeth

Vorabendmesse im Kerzenschein · 18.30 Uhr, St. Suitbert

Roratemesse (Licht) · 18.30 Uhr, St. Marien

DIENSTAG, 26. DEZEMBER

Krippenbesichtigung, Krippencafé · 15 Uhr, St. Michael

MITTWOCH, 27. DEZEMBER

Krippenbesichtigung, Krippencafé
15 Uhr, St. Michael

Messfeier
16.30 Uhr, Elisabeth-Krankenhaus, Kapelle

Ökumenisches Abendlob
18 Uhr, St. Elisabeth

DONNERSTAG, 28. DEZEMBER

Krippenbesichtigung, Krippencafé · 15 Uhr, St. Michael

Interreligiöses Gebet · 15 Uhr, St. Franziskus, Pfarrsaal

Heilige Messe, anschl. Kaffeetrinken im August-Mäteling-Haus
15 Uhr, Heilig Kreuz

Friedensgebet der kfd, anschl. Begegnung bei Kaffee, Tee und Gebäck
15 Uhr, St. Franziskus an der Krippe

„A Child is born ...“ – Weihnachtskonzert mit internationaler Chormusik mit dem Vokalensemble St. Paul, vocalsREjoice, Theo Palm, Piano
19.30 Uhr, St. Paul



WIR KÜMMERN UNS UM IHRE GESUNDHEIT

- Allgemein-, Viszeralchirurgie
- Anästhesie
- Gefäßchirurgie
- Geriatrie/Neurologie
- Palliativmedizin
- Innere/Gastroenterologie
- Kardiologie
- Radiologie
- Unfallambulanz
- Unfallchirurgie
- HNO
- Plastische Chirurgie
- Orthopädisch-Neurochirurgisch-Zentrum (ONZ)
- Chirurgische Praxis
- salvea TheraNet
- Kurzzeit- u. Tagespflege
- Service Wohnen
- Caritashaus Reginalda

Elisabeth Krankenhaus GmbH
Röntgenstr. 10
45661 Recklinghausen

Tel.: 02361 / 601 - 0
www.ekonline.de
info@ekonline.de



ELISABETH KRANKENHAUS
RECKLINGHAUSEN





Termine

der katholischen Gemeinden in der Stadt

Christmette · 17 Uhr, St. Joseph

Christmette mit Krippenspiel der Don Bosco Schule
17.30 Uhr, Heilige Familie

Weihnachtliche Eucharistiefeier · 18 Uhr, St. Johannes

Weihnachtliche Eucharistiefeier · 18 Uhr, Liebfrauen

Familienchristmette · 18 Uhr, St. Franziskus

Christmette mit Musik von Oboe und Orgel
18 Uhr, St. Elisabeth

Musikalische Einstimmung auf die Christmette
18 Uhr, St. Peter

Christmette · 18 Uhr, St. Suitbert

Christmette · 18 Uhr, St. Gertrudis

Christmette · 18.15 Uhr, St. Peter

Weihnachtliche Eucharistiefeier · 20 Uhr, St. Barbara

Christmette · 21 Uhr, St. Pius

Christmette im trid. Ritus · 21 Uhr, St. Michael

Christmette · 22 Uhr, St. Antonius

Christmette mit dem Vokalensemble St. Paul
22 Uhr, St. Paul

Christmette · 22 Uhr, St. Marien

Christmette · 22.30 Uhr, Liebfrauen

Christmette mit Jugendchor „Crescendo“
23 Uhr, St. Elisabeth

Mitternachtsmette mit dem Kirchenchor St. Franziskus
24 Uhr, St. Franziskus

Christmette in polnischer Sprache · 24 Uhr, St. Marien

Christmette · 24 Uhr, Gastkirche

MONTAG, 25. DEZEMBER

Eucharistiefeier · 8.30 Uhr, St. Peter

Festliche Eucharistiefeier · 8.30 Uhr, Liebfrauen

Festliche Eucharistiefeier · 9 Uhr, Heilig Geist

Hochfest der Geburt des Herrn mit Krippensegnung
9 Uhr, Elisabeth Krankenhaus, Kapelle

Hochfest der Geburt des Herrn · 9.30 Uhr, Heilig Kreuz

Weihnachtlicher Festgottesdienst
9.45 Uhr, Heilige Familie

Missa Tridentina · 10 Uhr, St. Joseph

Festgottesdienst · 10 Uhr, St. Michael

Festmesse · 10 Uhr, St. Franziskus

Heilige Messe · 10 Uhr, St. Gertrudis

Wortgottesdienst · 10.30 Uhr, St. Johannes, Altenheim

Festliche Eucharistiefeier · 10.30 Uhr, St. Johannes

Festliche Eucharistiefeier · 10.30 Uhr, Liebfrauen

Festhochamt mit dem Propsteichor · 11 Uhr, St. Peter

Hochfest der Geburt des Herrn · 11 Uhr, St. Marien

Familienmesse zu Weihnachten · 11 Uhr, St. Antonius

Heilige Messe · 11.30 Uhr, St. Paul

Familiengottesdienst mit den Roncallispitzen
11.30 Uhr, St. Elisabeth

Hochamt · 11.30 Uhr, St. Suitbert

Hochfest der Geburt des Herrn in polnischer Sprache
12.30 Uhr, St. Marien

Andacht zu Weihnachten · 17 Uhr, St. Peter

Heilige Messe · 18.30 Uhr, St. Paul

DIENSTAG, 26. DEZEMBER

Eucharistiefeier · 8.30 Uhr, Liebfrauen

Eucharistiefeier · 9 Uhr, Petrus Canisius

Festgottesdienst · 9.30 Uhr, St. Michael

Heilige Messe · 9.30 Uhr, St. Joseph

Heilige Messe am 2. Feiertag · 9.45 Uhr, Heilige Familie

Festmesse zum 2. Weihnachtstag
9.45 Uhr, St. Markus

Heilige Messe · 10 Uhr, St. Gertrudis

**Festhochamt zu St. Stephanus mit Orchester, Solisten
und Kirchenchor St. Paul** · 10.30 Uhr, St. Paul

Familiengottesdienst · 10.30 Uhr, St. Barbara

Eucharistiefeier · 10.30 Uhr, St. Johannes

Ökumenischer Gottesdienst · 11 Uhr, Arche

Heilige Messe zu Weihnachten · 11 Uhr, St. Antonius

Festgottesdienst · 11 Uhr, St. Pius

Heilige Messe in lateinischer Form
11 Uhr, St. Joseph

Heilige Messe · 11 Uhr, St. Marien

Weihnachtliches Lilliputlob · 11 Uhr, Gastkirche

Eucharistiefeier mit Chorgemeinschaft
11.30 Uhr, St. Elisabeth

Heilige Messe in polnischer Sprache
12.30 Uhr, St. Marien

SONNTAG, 31. DEZEMBER

Eucharistiefeier · 9 Uhr, Heilig Geist

Fest der heiligen Familie · 9.30 Uhr, St. Joseph

Heilige Messe · 10 Uhr, St. Franziskus

Eucharistiefeier · 10.30 Uhr, St. Johannes

Eucharistiefeier · 10.30 Uhr, Liebfrauen

Hochamt · 11 Uhr, St. Peter

Fest der heiligen Familie · 11 Uhr, St. Marien

Fest der heiligen Familie in polnischer Sprache
12.30 Uhr, St. Marien

Jahresschlussmesse · 17 Uhr, St. Antonius

**Jahresschlussgottesdienst, musikalisch mitgestaltet
vom MGV Liederkrantz**
17 Uhr, St. Pius

Jahresschlussmesse · 17 Uhr, St. Barbara

Jahresschlussmesse · 17 Uhr, St. Markus

Jahresschlussmesse · 17.30 Uhr, Petrus Canisius

Ökumenischer Jahresschlussgottesdienst
18 Uhr, Liebfrauen

Gottesdienst zum Jahresausklang · 18 Uhr, Gastkirche

Jahresschlussmesse · 18.15 Uhr, St. Peter

Jahresschlussmesse · 18.15 Uhr, St. Elisabeth

Jahresabschluss Gottesdienst · 18.15 Uhr, Heilige Familie

Jahresschlussmesse · 18.30 Uhr, St. Paul

Fest der heiligen Familie in polnischer Sprache
19 Uhr, St. Marien

„Orgelfeuerwerk“ mit Josef P. Eich, Orgel
20 Uhr, St. Paul

Andacht zur Jahreswende · 23.30 Uhr, St. Peter

Silvestergebet zum Jahreswechsel
23.40 Uhr, St. Gertrudis, Kirchenvorplatz

MONTAG, 1. JANUAR

Festliche Eucharistiefeier · 9 Uhr, Heilig Geist

Hochfest der Gottesmutter Maria · 9.30 Uhr, St. Joseph

Festliche Eucharistiefeier · 10.30 Uhr, St. Johannes

Festliche Eucharistiefeier · 10.30 Uhr, Liebfrauen

Hochfest der Gottesmutter Maria · 11 Uhr, St. Marien

Hochamt · 11 Uhr, St. Peter

Heilige Messe · 11 Uhr, St. Antonius

Neujahrsgottesdienst · 11.30 Uhr, St. Suitbert

Eucharistiefeier · 11.30 Uhr, St. Elisabeth

Hochfest der Gottesmutter Maria in polnischer Sprache
12.30 Uhr, St. Marien

Neujahrskonzert · 16 Uhr, St. Peter

Festgottesdienst zu Neujahr
17 Uhr, St. Michael

Segnungsgottesdienst zum Neuen Jahr
18 Uhr, Gastkirche



DAS EHRENAMT

Ihr Engagement beim SkF in Recklinghausen



Da sein, Leben helfen.

Sozialdienst katholischer Frauen
Recklinghausen e. V.

Tel.: 02361 48598-0
Web: www.skf-recklinghausen.de

Spendenkonto:
Commerzbank AG Recklinghausen
IBAN: DE77 4264 0048 0528 7545 01
BIC: COBADEFFXXX

Ehrenamt hat viele Gesichter
und braucht Ihre Unterstützung.
Wir engagieren uns in den
Kinder-Secondhand-Läden, bei
den Tafeln, der gesetzlichen
Betreuung Erwachsener, in den
Diensten für Flüchtlinge und
Migranten, durch die Unterstützung
der Recklinghäuser Tafel und im
Rahmen von Vormund- / Paten-
schaften für Kinder (ProTego).
Machen Sie mit!

GABRIELE
BANKANGESTELLTE

Friedensgebet der kfd

„Es gibt keinen Weg zum Frieden.
Frieden ist der Weg.“ (Mahatma Ghandi)

Am 11. Oktober 1956 lud die Frauengemeinschaft zum ersten Friedensgebet in den Münsteraner Dom ein. Damals waren die Schrecken des 2. Weltkrieges noch sehr präsent. Gleichzeitig stand die Welt 1956 kurz vor einem Atomkrieg. Diese Bedrohungen waren gute Gründe für kfd-Mitglieder, sich mit Frauen in Ländern, die aktuell vom Krieg betroffen waren, solidarisch zu fühlen und dies im Gebet auszudrücken.

Seitdem brennt vor der Marienstatue in der Kapelle des Bischofs von Galen die kfd-Friedenskerze. Aber auch in den kfd-Gruppen wandert dieses Friedensgebet seitdem durch das Bistum. In jeder Woche organisiert eine andere kfd-Region ein Friedensgebet. Denn auch heute ist die Bitte um Frieden weiterhin ein dringliches Anliegen. Die Situation in Syrien, im Irak, in Afghanistan haben direkt mit unserem Leben zu tun. Die Flüchtlinge aus diesen Ländern sind in Europa angekommen. So bleibt die Kerze im Dom und die Gebete in den Regionen eine „brennende Bitte um Frieden in den Herzen der Menschen und in der Welt.“

Weihbischof Stefan Zekorn betonte im Gottesdienst zum 60. Jahrestag des kfd-Friedensgebetes: „Der Glaube und das Gebet

helfen, Ängste zu überwinden und auch in schwierigen Situationen wie im Krieg zu überleben. Beides beruhigt und schenkt uns Hoffnung, die so dringend notwendig ist.“

In der kfd-Region Recklinghausen feiern wir seit ein paar Jahren dieses Friedensgebet mit unseren jüdischen, muslimischen und christlichen Schwestern gemeinsam.

Herzliche Einladung für das Friedensgebet am 28. Dezember. Wir treffen uns um 15 Uhr an der Krippe in St. Franziskus in Recklinghausen-Stuckenbusch.

Anschließend laden wir zur Begegnung bei Kaffee, Tee und Gebäck ein. Es wird um eine Spende für das Friedensdorf International e.V. in Oberhausen gebeten.



EINLADUNG zum WEIHNACHTS Litdem
24. Dezember * 23 Uhr * Arche (Nordseestraße 104) * *

Nächtliche Stimmung, Überraschungsgast, spannendes Buch, stimmungsvolle Musik und anschließender Sektempfang.

Aktionsnachmittag für alle Sternsingerinnen und Sternsinger

Am Donnerstag, 14. Dezember ab 16.30 Uhr, sind alle Sternsingerinnen und Sternsinger herzlich zu einem Aktionsnachmittag ins Paulushaus eingeladen. Es gibt ein buntes Programm, um sich auf die nächstjährige Sternsingeraktion einzustimmen. Lena Nau aus dem Areopag wird erlebnispädagogisch mit den Kindern rund um das Thema Steine arbeiten. Benjamin Pütter wird etwas zur Kinderarbeit erzählen. Der Nachmittag richtet sich an alle Kinder, die im Januar 2018 als Sternsingerinnen und Sternsinger unterwegs sein wollen. Da es keine zentrale Aussendungsfeier am Busbahnhof für unsere Stadt geben wird, soll dieser Nachmittag eine Möglichkeit der Begegnung auf Stadtebene sein. Der Nachmittag ist ein zusätzliches Angebot und soll nicht die Informationsveranstaltungen in den einzelnen Gemeinden der Pfarreien in Recklinghausen ersetzen.

GEMEINSAM GEGEN KINDERARBEIT
* IN INDIEN UND WELTWEIT

Informationsnachmittag zum Dreikönigssingen am 14. Dezember ab 16:30 Uhr im Paulushaus. Steine werden an diesem Nachmittag eine besondere Rolle spielen.

Anmeldung bitte bis zum 08-12-2017 an brunc-j@bisum-muenster.de

SEGEN * BRINGEN SEGEN SEIN

AKTION DREIKÖNIGSSINGEN 20 * C+M+B+18

Leserbrief

Zur ökumenischen geistREich-Ausgabe Oktober 2017

An die Redaktion von „geistREich“

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit Interesse und großer Freude las ich Ihre neue Ausgabe. Vielen Dank auch für alle vorausgegangenen. Die Ansprache der Generationen gefällt mir dabei sehr (z.B. durch Maike Siebold, Joachim van Eickels, Daniel Maiß), wobei auch der Humor nicht zu kurz kommt.

Zu dem Interview von Pfr. Sturm mit Frau Göckenjan und Herrn Quante möchte ich anmerken: Ein gutes Beispiel für den Dialog zwischen uns.

Zum „Schlusspunkt“ von Frau Göckenjan mit dem Bezug auf das Bild auf der Titelseite (mit den stilisierten Kirchen) brachten mich ihre guten Worte zum Schmunzeln: Ihre Begeisterung lässt sie die Kirchengebäude sich schon umarmen, während sie sich darauf sichtbar „nur“ eingehakt haben.

Aber Bild und Aussage gefallen mir und lassen meine Fantasie weiter spinnen. Wagen werden durch Einhaken miteinander verbunden und starke Loks ziehen dann den Zug. So möge es sein und sich weiter entwickeln, wie es heißt zur „Kirchengemeinschaft“ durch die Kraft des Geistes Gottes.

Walter Post, Recklinghausen



Die nächste Ausgabe von „geistREich“
erscheint am: 7. Februar 2018

Bei Interesse an einer Anzeigenschaltung
stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

Andrea Altrogge

023 65/107-1208 · anzeigenleitung@medienhaus-bauer.de

Schreiben Sie uns...!

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Wir freuen uns über Zuschriften, weisen aber darauf hin, dass anonyme Zusendungen von uns nicht berücksichtigt werden können. Leserbriefe senden Sie bitte an:

**Geschäftsstelle des Stadtkomitees der Katholiken, Kemnastr. 7, 45657 RE
oder per Mail an: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de**

Wer - Wo - Was: In Recklinghausen



Wichtige Anlaufstellen der katholischen und evangelischen Kirche in Recklinghausen

A

Anonyme Alkoholiker Selbsthilfegruppe für Alkoholabhängige (AA)

Herner Straße 8 · Haus der Diakonie · 45657 RE
Dienstags: 19:30 bis 21:30 Uhr

Altenheim St. Johannes

Lülfstraße 17 · 45665 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 84 12 www.altenheim-st-johannes.de

AREOPAG

Jugendpastorales Zentrum
Steinstraße 17 · Telefon 023 61 / 90 51 04-0 info@areopag-re.de · www.areopag-re.de

B

Bahnhofsmission

Große-Perdekamp-Straße 3
Telefon 023 61 / 2 27 89 · Fax: 023 61 / 10 20 45
Ansprechpartner: Peter Erdmann

BARKE gemeinnützige GmbH

Hilfe für psychisch kranke Menschen
Elper Weg 7 · Telefon 023 61 / 92 10 0
Fax 023 61 / 92 10 -24 · www.barke-recklinghausen.de

Selbsthilfegruppe für Alkoholabhängige (Blaues Kreuz)

Philipp-Nicolai-Kirche · dienstags von 19 bis 21.30 Uhr
Telefon 01 70 / 638 80 99 (7 bis 22 Uhr)
Ansprechpartner Dieter Kirckfeld

Beratungsstelle f. Ehe-, Familien-, & Lebensfragen

Kemnastraße 7 · Telefon 023 61 / 5 99 29
Fax 023 61 / 90 12 33 · www.ehefamilienleben.de
efl-recklinghausen@bistum-muenster.de

C

Caritasverband für die Stadt RE e.V.

Geschäftsstelle - Haus der Caritas
Mühlenstraße 27, Telefon 023 61 / 58 90 -0
Fax 023 61 / 58 90 991 · www.caritas-recklinghausen.de

D

Diakonisches Werk in Recklinghausen e.V.

Hohenzollernstraße 72 · Telefon 023 61 / 10 20 -0

E

Eine-Welt-Laden

Steinstrasse 1 · Telefon 023 61 / 48 60 27
Ansprechpartnerin: Thea Sudhues
www.gastkirche.de info@gastkirche.de

Elisabeth Krankenhaus GmbH

Röntgenstraße 10, Telefon 023 61 / 6 01 -0
www.ekonline.de
Krankenhausseelsorger: Pfarrer Mikulski / Pfarrer Bomers

F

Familienbildungsstätte

Katholisches Bildungsforum Recklinghausen
Kemnastraße 23a · Telefon 023 61 / 4 06 40 20
Ansprechpartnerin L. Thies · www.fbs-recklinghausen.de

G

Gastkirche und Gasthaus

Heilig-Geist-Straße 7 · 45657 RE
Telefon 023 61 / 2 32 73
E-Mail: Ludger.Ernsting@gastkirche.de oder Sr.Judith@gastkirche.de
Offenes Ohr
tägl. 10-12 und 16-18 Uhr Gesprächsmöglichkeit
www.gastkirche.de

H

Hospiz zum hl. Franziskus e.V.

Feldstraße 32 · 45661 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 6 09 3 -0 · Fax 023 61 / 6 09 3 -20
Mail: info@franziskus-hospiz.de

K

Katholisches Bildungswerk Kreis Recklinghausen

Kemnastraße 7 · Telefon 023 61 / 92 08 16
Fax 023 61 / 92 08 33 · www.kbw-recklinghausen.de
Ansprechpartnerin Brigitte Siefert

Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB), Stadtverband Recklinghausen

Regionalbüro, Bahnhofstraße 36 · 48249 Dülmen
Telefon 025 94 / 89 42 00 · Fax: 025 94 / 89 42 0 -77
www.kab-muenster.de/bezirk-recklinghausen

K

Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands Diözesanverband Münster e.V.

Ansprechpartnerin: Hildegard Stein
Recklinghausen · Telefon 023 61 / 4 60 05
info@kfd-region-recklinghausen.de

Knappschafts-Krankenhaus

Dorstener Straße 151 · Telefon 023 61 / 5 60
Krankenhausseelsorger: Pfr. Magarete Laarmann
Peter Bromkamp

Kolpingsfamilie RE Zentral

Ansprechpartner: Hermann Josef Becker
Holthoffstraße 17 E · 45659 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 2 88 84 · www.kolping-Recklinghausen.de

M

Malteser in Recklinghausen

Mühlenstr. 29 · Telefon 023 61 / 2 41 00 -0
Fax 023 61 / 2 41 00 -24

O

Ökum. Arbeitslosenzentrum (ÖALZ) e.V. RE

Sauerbruchstraße 7 · Telefon 023 61 / 99 65 07
Fax 023 61 / 99 65 48 · Mail: schaefer@oealz.de

P

Pflege und Demenz, Beratungsstelle

Grit Ohler (Sozialdienst) · Telefon 023 61 / 10 20 11

Prosper-Hospital gGmbH

Mühlenstraße 27 · Telefon 023 61 / 5 4 -0 Kranken-
hausseelsorger: Pfarrer Jarck, W. Hülsmann
www.prosper-hospital.de

R

Raphael-Schule

Förderschule für geistige Entwicklung
Börster Weg 13 · Telefon 023 61 / 93 44 0 www.
raphael-schule.de

R

Recklinghäuser Tafel

Am Neumarkt 34 · Telefon 023 61 / 3 13 02
www.recklinghaeuser-tafel.de

Recklinghäuser Werkstätten

Ansprechpartner Christoph Marienbohm
Telefon 023 61 / 30 02 -23 · Fax 023 61 / 30 02 50

S

Second-hand-shop

Dortmunderstr. 122b · Telefon 023 61 / 48 48 72
Ansprechpartnerin: Frau Bergmann
www.gastkirche.de · info@gastkirche.de

Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) RE e.V.

Kemnastraße 7 · Telefon 023 61 / 4 85 98 -0
Fax 023 61 / 4 85 98 -18 · www.skf-recklinghausen.de

Stadt- und Kreisdekanat Recklinghausen

Kemnastraße 7 · 45657 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 9 20 80 · Fax 023 61 / 9 20 8 29 Mail:
kd-recklinghausen@bistum-muenster.de Kreisdekanats-
geschäftsführer: Marc Gutzeit

Stadtkomitee d. Katholiken in Recklinghausen

Kemnastraße 7 · 45657 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 9 20 80 · Fax 023 61 / 9 20 8 29
Mail: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de
Vorsitzender: Gustav Peters

T

Telefonseelsorge Recklinghausen

Telefon 0800 - 111 0 111

W

Wohnen für Menschen mit geistiger Behinderung

Wohnheime - Wohngruppen - Psychologischer Dienst
Telefon 023 61 / 3 02 95 -29
- **Ambulant Betreutes Wohnen** - Wohnen für
Menschen mit Behinderungen
Telefon 023 61 / 3 02 95 -28



Verstehen ist einfach.



sparkasse-re.de

Wenn man einen Finanzpartner hat, der die Region und ihre Menschen kennt.

Sprechen Sie mit uns.

Wenn's um Geld geht





Der Schlusspunkt

Wir Christen feiern: Gott wird Mensch



Es weihnachtet. Bereits seit Monaten stapelt sich das Weihnachtsgebäck in den Regalen der Lebensmitteldiscounter. Die angesagte Festtagskleidung wird in den Schaufenstern in Szene gesetzt. Es gibt etwas zu feiern und der Handel scheint es kaum abwarten zu können ;-)

Was für ein verrückter und zugleich faszinierender Gedanke: Die Kraft und die Herrlichkeit des Ewigen ist voll und ganz gegenwärtig in diesem hilflosen und verletzlichen Säugling in der Krippe.

Wie verletzlich und hilflos menschliches Leben sein kann, das erleben wir tagtäglich in der Telefonseelsorge. Über 90 gut ausgebildete ehrenamtliche Telefonseelsorgerinnen und Telefonseelsorger begleiten Menschen in Not am Telefon und im Chat anonym und rund um die Uhr. Sie leisten die Kernarbeit; das Leitungsteam ist für den fachlichen und organisatorischen Rahmen zuständig.

Seit fast 30 Jahren engagiere ich mich für diese Arbeit. Nach wie vor berühren mich die Menschen, die sich mit ihrer Not am Telefon oder im Chat melden. Manche Probleme sind mir vertraut: Wer kennt nicht Ehestreitigkeiten oder Familienkonflikte?! Andere sind mir fremd und ich kann nur ahnen, wie schlimm es für die Betroffenen sein mag, wenn Depressionen quälen oder das Leben von Ängsten zerfressen wird. Mit Sorge und Trauer erlebe ich, wie jung die Userinnen im Chat sind, die sich mit Gedanken an Suizid quälen. Häufig haben sie sexualisierte Gewalt erlitten.

Weihnachten – Gott, der Ewige, offenbart sich – nicht in einem Siegertypen, sondern in einem verletzlichen gefährdeten Menschen. Für mich leuchten in dieser provozierenden Weihnachtsbotschaft auch die Würde und die Kraft der Ohnmächtigen auf. Auch davon erleben wir viel in der Telefonseelsorge:

„Wie haben Sie es geschafft, durchzuhalten – trotz all dem,???“ fragt die Telefonseelsorgerin den Anrufer. „Du bist stark!!!!“, schreibt der Telefonseelsorger der jungen Chatterin, die sich trotz der traumatischen

Verletzungen durch ihr Studium kämpft. Wir nehmen ihre Verletzungen sehr ernst, und wir sehen ihre Fähigkeiten. Wir spüren einen tiefen Respekt für diese Menschen, und wir erleben ihr Vertrauen wie ein Geschenk. Natürlich gelingt nicht jeder Kontakt; aber es ist schon erstaunlich, wie oft beide Seiten durch diese Begegnung bereichert werden.

Für mich selbst ist diese Weihnachtsbotschaft unglaublich belebend. Sie ermöglicht mir eine offene und liebevolle Auseinandersetzung mit meinen eigenen Verletzungen und mit meinen persönlichen Grenzen, denn auch meine Ecken und Macken sind umfungen von seinem Licht.

■ Gunhild Vestner



Gunhild Vestner

- Geboren 1958
- Pfarrerin und Supervisorin
- Seit 1988 ist sie aktiv für die Telefonseelsorge; seit 13 Jahren ist sie die Leiterin dieser ökumenischen Einrichtung. Sie lebt mit Mann und Sohn in Recklinghausen, ist begeisterte Gospelchorsängerin und vergnügte Trampolinspringerin.



PROSPER
HOSPITAL
Das Gesundheits-Zentrum



Vertrauen seit Generationen

Das Prosper-Hospital ist mit seinen gut 530 Betten das größte Krankenhaus im Kreis Recklinghausen. Bereits 1848 von engagierten Christen gestiftet, besitzt es höchste Kompetenz auf dem Gebiet der Krankenversorgung und Gesundheitspflege.

Als modernes Gesundheitszentrum trägt es den sich ständig entwickelnden Ansprüchen

und Fähigkeiten der modernen Medizin und Pflege Rechnung. Zwölf medizinische Fachabteilungen mit teils internationalem Ruf, zahlreiche niedergelassene Mediziner im Ärztehaus, die Akademie Gesundes Vest und natürlich die rund 1.200 Mitarbeiter unterstützen kranke Menschen kompetent bei ihrer Genesung und Gesunderhaltung oder helfen bei einem Leben mit einer Krankheit.

Als Einrichtung mit katholischer Prägung sind die Experten des Prosper-Hospitals für Sie da, jeden Tag im Jahr, zu jeder Stunde.

Mehr über das Prosper-Hospital finden Sie auf

www.prosper-hospital.de

Das Prosper-Hospital ist eine Einrichtung in der Klinik Verbund Vest Recklinghausen gGmbH.